50.

Sonnabend, den 29. Februar 1868.

Posener Zeitung.

50.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 27. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Dom-Kapitular Dr. Frenken zu Köln den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Geheimen Sekretär Saß bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie den Berg-Assessoren Osann und von Rohr zu Halle a. S., und dem Bergwerks-Direktor Riedner zu Rudersdorf den Charakter als Berg-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 27. Febr., Vorm. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Ministerpräsident eine Vorlage, betreffend die Aufhebung des Staatsrathes ein. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor über die Disziplinarbehandlung und Beeidigung der richterlichen Beamten

Wien, 27. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Finanzminister, daß die Regierung geneigt sei, in Unterhandlungen über die Nationalbank einzutreten. Die Vorbedingung jeder Regelung der Valuta sei eine sehr beträchtliche Verminderung des Defizits. Die Regierung würde über diesen Gegenstand eine Enquête veranlassen.

München, 26. Februar, Abends. Nach einem Telegramm aus Nizza vom heutigen Nachmittag hat König Ludwig heute früh die Sterbesakramente mit einem vom Papste eigens übersandten Segen empfangen.

Paris, 27. Februar, Abends. Der „Konstitutionnel“ tadelt die Bukarester und Belgrader Journale wegen ihrer Ausfälle gegen die Großmächte und namentlich Frankreich. Der Artikel hebt hervor, daß die Donaufürstenthümer den Besitz ihrer Autonomie den Großmächten verdanken; letztere könnten jedoch nicht dulden, daß die Verträge nach dem Belieben revolutionärer Parteien beseitigt würden; sie hätten deshalb die Regierungen von Rumänien und Serbien auf die Gefahren hingewiesen, welche aus diesem Treiben hervorgehen könnten. „Wir sind überzeugt“, heißt es schließlich, „daß die Mächte dieser weisen Politik treu bleiben werden, ohne sich durch die Deklamationen der demagogischen Blätter in Bukarest und Belgrad irre machen zu lassen.“

„France“ dementirt entschieden alle Gerüchte über eine angebliche Störung der guten Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich.

Die neuen Eisenbahnen in unserer Provinz.

Niemandem kann die große Aehnlichkeit entgehen, welche unsere wirthschaftlichen Verhältnisse mit denen der Provinz Preußen haben, Niemand kann verkennen, daß wir nichts vor dieser Provinz voraus haben, als ein günstigeres Klima. Was dort zur Hebung der zurückgebliebenen landwirthschaftlichen Interessen sich als Nothwendigkeit darstellt, ist für uns wenigstens Bedürfniß. Wir leiden fast an denselben Mängeln, derselben Kapitalarmuth, derselben geringen Entwickelung des Verkehrslebens, derselben Muthlosigkeit, wenn es gilt, große industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen. Diese Gleichartigkeit der Verhältnisse fand endlich ein thatsächliches Anerkenntniß in dem Zusammenhange der für beide Provinzen nun zur Ausführung gelangenden großen Eisenbahnprojekte, welche dieselben mit einander enger zu verbinden bestimmt sind. Es hat gewaltiger Anstrengungen und endlich gar des preußischen Nothstandes bedurft, ehe es dahin kam. Während im Westen der Monarchie Jahr aus Jahr ein neue Bahnen gebaut wurden, mußte Posen zehn Jahre warten, bis wieder die Schaufel für einen Bahnbau angesetzt wurde. Mag sein, daß strategische Erwägungen hieran einen großen Theil der Schuld trugen, Erwägungen, die in einer so ausgesetzten Grenzprovinz des Staats ihre volle Berechtigung haben mögen; theilweise liegt diese Vernachlässigung unserer Provinz aber auch im Wechsel der betreffenden Minister und dem daraus folgenden Wechsel der Ansichten über die wirthschaftlichen Aufgaben der Staatsregierung, theilweise sogar in einer gewissen, unter uns selbst hervorgetretenen Zerfahrenheit der durch lokale Interessen beeinflußten Wünsche und Versuche.

Es sind etwa sechs Jahre her, als wir zuerst in diesem Blatte für die Ausführung der Posen-Thorner Bahn in erster Linie auftraten und darauf hinwiesen; daß wenngleich diese Bahn uns nicht mit Warschau auf nächstem Wege verbinde, sie uns bei der nicht ausbleibenden Fortsetzung durch Ostpreußen nach der russischen Landesgrenze ein unermeßliches Verkehrsgebiet eröffne.

Wir hatten die Genugthuung, uns zu überzeugen, daß dieses Bahnprojekt bald darauf in unserem derzeitigen Ober-Präsidenten, Herrn v. Bonin, einen eifrigen Fürsprecher beim Handelsministerium fand und der Handelsminister selbst es begünstigte. Dagegen wurde das Projekt in unserer Stadt und Provinz selbst mit einer gewissen Gleichgültigkeit behandelt, weil alles Gewicht auf die nächste Verbindung zwischen Posen und Warschau gelegt wurde, wogegen wir freilich anführen konnten, daß die Linie Posen-Thorn eine nähere Verbindung mit Warschau nicht ausschließe, fürs Erste aber aus der Rücksicht zu acceptiren sei, weil dieser Bau ganz unabhängig von der russischen Regierung, ohne alle Vorverhandlungen mit derselben ausgeführt werden könne. Nichtsdestoweniger tauchten die verschiedenen Projekte Wreschen, Slupce 2c. auf und schienen das Projekt Posen-Thorn fast zu verdrängen.

Im Ministerium waren inzwischen auch andere Grundsätze geltend geworden und die Provinz Posen kam bei neuen Bahnunternehmungen wenig in Frage. Unter solchen Umständen war es eine Kühnheit, die Konzession für Posen-Guben zu erbitten, während alle Welt der Meinung war, die gesammten Chancen dieser Bahn können nur beruhen auf einer von Posen ostwärts gehenden Linie; doch diese Kühnheit besaßen Männer unserer Provinz, sie sahen sich nach den nöthigen Kapitalien und Bauunternehmern um und gingen, in der instinktiven Gewißheit, daß diese Bahnlinie ihre Fortsetzung nach einer und der anderen Richtung finden werde, entschlossen ans Werk. Dieses Vorgehen war für unsere Provinz von äußerster Wichtigkeit, und die Verdienste der Männer, die sich daran betheiligten, werden unvergessen bleiben, die von ihnen dem Unternehmen gebrachten persönlichen Opfer mag der schöne Erfolg lohnen.

Wir zweifeln nämlich nicht, daß es wesentlich der begonnene Bau der Strecke Posen-Guben war, welcher der Staatsregierung den Gedanken eingab, die Thorn-Insterburger Bahn zu bauen, in der Gewißheit, daß der Bau der Zwischenstrecke nicht lange auf sich warten lassen würde. Bei anderer Lage der Dinge wäre der Ausbau jener Bahn auf Staatskosten wenigstens nicht mit solcher Schnelligkeit beschlossen worden, wenn er sich für die Folge auch nicht abweisen ließ. So ist das Unternehmen Posen-Guben der Anfangspunkt und das Fundament einer großen, zukunftreichen, unsere Provinz im Herzen durchschneidenden Verkehrsstraße geworden, und es ist nun an der Provinz, diese ihr zugefallene Gunst sich in rechter Weise nutzbar zu machen.

Wir haben anzuerkennen, daß unsere höchste Provinzialbehörde nicht ohne großen Antheil an diesen neuesten werthvollen Errungenschaften unserer Provinz ist. Wer ein Auge dafür hat, wird sie auf allen Verkehrsgebieten thätig sehen. Der Wegebau und die mit ihm so eng zusammenhängende Landwirthschaft in allen Zweigen ist es, was vorzugsweise die Sorge unserer Provinz in Anspruch nimmt, und mit Recht; denn unsere volkswirthschaftlichen Verbesserungen können nur von der Basis anfangen, und diese ist unser Landbau. Es ist ja nicht nöthig, daneben die höheren Interessen zu vernachlässigen, und in der That erfreuen auch sie sich sorgsamer Pflege, aber es sind zunächst die unerläßlichen Vorbedingungen zu erfüllen.

Schreitet der Wegebau heute auch nicht in demselben Maße vorwärts, wie unter der Puttkammerschen Verwaltung, so ist zu beachten, daß damals das Bedürfniß ein bei weitem größeres war, daß jene Periode beträchtlich vorgearbeitet, und daß die Anstrengungen der Kreise und Korporationen eine Grenze haben. Ohne Zweifel wird die Ausführung der neuen Bahnen aber auch auf dem Gebiete der anderen Verkehrsstraßen zu neuer Regsamkeit führen.

Unsere Provinz hat mitunter das Glück, in der Verwaltung die Stellen, welche auf diese Verhältnisse von vorwiegendem Einfluß sind, mit tüchtigen und rührigen Kräften besetzt zu sehen. Es ist dies für viele Seiten unseres wirthschaftlichen Lebens, die noch immer des Anstoßes von Außen bedürfen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung; wir kommen dabei sichtlich vorwärts.

Ja, wir dürfen dem Zeitpunkt entgegensehen, wo mit Hülfe dieser dankenswerthen Anregung und Leitung unsere Gesammtinteressen das Niveau unserer westlichen Nachbarprovinzen beschreiten und sich zu jener wirthschaftlichen Florescenz und Selbstständigkeit entwickeln werden, welche unserer Provinz den Stempel eines bloß in Rohprodukten arbeitenden Hinterlandes abnehmen. Die mit dem begonnenen großen Bahnsystem jetzt eingetretene Wendung wird, hoffen wir, nur der Anfang einer neuen großen, sich über alle Gebiete erstreckenden wohlthätigen, Entwickelung ihrer inneren Verhältnisse sein, und Jeder darf sich Glück wünschen, der in einer oder der anderen Weise fördernd in dieselbe eingegriffen hat.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 27. Febr. Es ist wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus schon bis morgen Mittag seine Arbeiten beendet haben wird, während das Herrenhaus mit den seinigen wohl auch morgen, aber erst zu etwas vorgerückterer Zeit zum Abschluß kommen wird. — Was die Spielbankfrage betrifft, so ist, wie bekannt, die Regierungsvorlage zur Annahme gelangt, jedoch mit dem v. Hennigschen Amendement, wonach das Spiel an Sonn- und Festtagen untersagt wird. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung sich diesem beschränkenden Zusatze nicht widersetzen konnte, da sie prinzipiell völlig damit einverstanden ist. Aus demselben Grunde ist auch vom Herrenhause eine Beanstandung des Amendements nicht zu gewärtigen. Zu leugnen ist freilich nicht, daß durch die Aenderung der Vorlage der mit den Wiesbadener Interessenten abgeschlossene Vertrag alterirt wird. Indessen bietet das Gesetz auch in der veränderten Form der Regierung die Handhabe, um von den andern Kontrahenten die nöthigen Koncessionen zu erlangen.

Gestern Nachmittag besuchte der Kronprinz das landwirthschaftliche Museum, wo er von dem Minister v. Selchow und den Geheimräthen Schuhmann und v. Salviati empfangen wurde. Die Arrangements in dem Museum sind noch nicht beendigt, jedoch in den Parterräumen so weit vorgeschritten, daß ihre Vollendung nur noch wenige Wochen in Anspruch nehmen wird, während für die oberen Räume noch eine längere Frist erforderlich ist. Als die vorzüglichsten Abtheilungen des Museums betrachtet man die Pflug- und Wollsammlungen. — Da es in Ostpreußen noch immer an ausreichenden Kräften zur Krankenpflege fehlt, hat der Oberkonsistorialrath Wichern acht Brüder des Rauhen Hauses und des Johannisstifts zur Verfügung gestellt, von denen zwei im Auftrage des Johanniterordens diesen Morgen bereits abgereist sind.

— Bei der am Mittwoch voriger Woche erfolgten Vorstellung der Offiziers-Aspiranten des Kadettenhauses soll sich der König in huldvoller Ansprache sehr ausführlich und in sehr friedlichem Sinne dahin ausgesprochen haben, daß er an einen langen und segensreichen Frieden glaube und deshalb von den jugendlichen Militärs hoffe, daß sie auch im Frieden sich der Nation nützlich machen werden. Das sei ja der hohe Beruf des Soldaten, daß er im Kriege sein Leben einsetze zum Schutze des Vaterlandes, im Frieden aber demselben diene mit allen Kräften seines Körpers und Geistes, damit im Volke das Bewußtsein der Größe und Macht erstarke. Die „Ger.-Ztg.“ giebt — ohne eine Garantie für die wörtliche Genauigkeit übernehmen zu können — diese Notiz, wie sie ihr von einem Mitarbeiter hinterbracht worden ist, und wünscht, daß sie Veranlassung werden möge zur Veröffentlichung des genauen Wortlautes jener bedeutungsvollen königlichen Anrede.

— Der Zollbundesrath zählt 58 Stimmen: Preußen 17, Bayern 6, Sachsen und Württemberg je 4, Baden und Hessen je 3, Schwerin und Braunschweig je 2, Weimar, Strelitz, Oldenburg, Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Anhalt, Rudolstadt, Sondershausen, Waldeck, Reuß ä. L., Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg je 1. — Der Geschäftsgang 2c. bei dem Zollbundesrath ist derselbe, wie beim Norddeutschen Bundesrath.

— Der Generaldirektor der königl. Museen, Herr v. Olfers, hat sich entschloßen, seines vorgerückten Alters wegen seine Stelle niederzulegen.

— Der geheime Ober-Regierungsrath Noah, Decernent für das Versicherungswesen im Ministerium des Innern hat nach einer Notiz der „B. B. Z.“ wegen fortdauernder Kränklichkeit den Entschluß zu erkennen gegeben, aus seiner amtlichen Stellung zu scheiden. Nur die Schwierigkeit, einen geeigneten Nachfolger zu finden — da man leider sich wahrscheinlich zu einer Rückberufung des so ausgezeichneten früheren Decernenten geh. Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz nicht wird entschließen wollen — soll die Ausführung des Entschlusses noch etwas verzögern.

— Der Abgeordnete Windthorst, welcher den Vertrag zwischen Preußen und dem König Georg in Betreff der Abfindung vermittelt und unterzeichnet hat, begab sich gestern Abend in das Botschaftshotel Englands, eines der befreundeten und verwandten Höfe, deren Einwirkung auf den früheren König Preußen angerufen hat.

— (Die Austrohannoveraner.) Der frühere hannoversche Hauptmann v. Hartwig bestreitet die Nachricht, daß von ihm eine Depesche aus Basel oder Zürich an den Grafen Platen, mit der Aufforderung wegen Uebersendung von 100,000 Frcs. abgeschickt worden sei. Wie dem auch sein mag, alle diese Bestreitung ändern nicht die Thatsache, daß das in Rede stehende Telegramm mit der Unterschrift Hartwig bei dem Grafen Platen eingegangen und von diesem mit der pseudonymen Unterschrift Schwarz und dem Ausdruck der Verwunderung, daß die Geldsendung nicht eingegangen sei, an die Adresse des Hrn. v. Pawell beantwortet worden ist. Wenn in den Telegrammen der Namen Hartwig ebenso wie die Unterschrift Schwarz als pseudonym gebraucht wurde, so ist das jedenfalls eine, für den Grafen Platen, wie seine Antwort zeigt, verständliche oder verabredete Benutzung dieses Namens gewesen, welche schwerlich ohne Kenntniß des Herrn v. Hartwig erfolgt sein wird. Man kann aus diesen Verhältnissen ermessen, was von dergleichen sophistischen, mit Worten spielenden Dementis zu halten sei. Für jetzt kommt es uns darauf an zu konstatiren, daß das Faktum der Besoldung der austrohannoverschen Legion von Hietzing aus, und die Betheilung des Grafen Platen dabei juridisch festgestellt ist. (N. A. Z.)

— In Berliner Kreisen schreibt man den auffallend lahmen Gang, welchen die Verhandlungen wegen Nordschleswigs zwischen Preußen und Dänemark nehmen, den Intriguen des Hrn. v. Beust zu. Die Kopenhagener würden ohne die rosige Laune blinder Zuversicht auf ihn hier in Berlin eine ganz andere Sprache führen. So viel man hört, werden von Dänemark alle Garantieforderungen einfach abgelehnt. Die französische Wochenübersicht des „Dagbladet“ leistet diesem Gerüchte Vorschub genug. Daß Herr v. Beust, der, wie wir aus dem Rotbbuche erfahren, in Bezug auf die luxemburgische Frage sagt, man könne Oestreich nicht zumuthen, Preußen zur Aufopferung eines deutsch-nationalen Interesses zu drängen, auch mit in den preußisch-dänischen Streit verwickelt wird, beweist wenigstens das große Mißtrauen, das gegen ihn herrscht. Jedenfalls hoffen die Dänen auf eine glänzende Wendung des Schicksals zu ihren Gunsten und spekuliren auf alle Feinde Preußens und der Neugestaltung Deutschlands.

— Die neue preußische $4\frac{1}{2}$%. Eisenbahn-Anleihe von 24 Millionen Thalern hatte bekanntlich ein Konsortium hiesiger großer Institute und Bankhäuser von der Regierung fest übernommen und davon 12 Millionen zur Subskription aufgelegt. Heute Vormittag fand nun beim Seehandlungs-Präsidenten Camphausen eine Sitzung des Konsortiums statt, um sich darüber schlüssig zu machen, inwiefern man nunmehr auch zur Begebung der zweiten 12 Millionen schreiten solle. Man einigte sich hierbei aber in dem Beschlusse, für jetzt von dem Verkaufe abzustehen und jedenfalls nicht unter 96%. eine Begebung eintreten lassen. (B. B. Z.)

— Die gegenwärtige Bedrängniß des Realkredits hat in Königsberg den Zusammentritt eines Komités zum Zweck der Errichtung eines Hypothekenmarktes veranlaßt. Der „Danz. Ztg.“ geht darüber folgende nähere Mittheilung zu:

„Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, regelmäßige halbjährige Geldmärkte für Hypotheken am hiesigen Ort ins Leben zu rufen, und gehen dabei von folgenden Gesichtspunkten aus: 1) Der Hypothekenmarkt soll als Vereinigungspunkt für Darleiher und Darlehnsnehmer gegen hypothekarische Sicherheit auf ländlichen und städtischen Grundstücken dienen, um durch persönliche Unterhandlung die Beleihung, die Cession oder den Tausch von Hypotheken zu erleichtern und zu vereinfachen. 2) Der Hypothekenmarkt soll in der Stadt Königsberg i. Pr. halbjährlich mit jedesmal achttägiger Dauer, und zwar vom 27. Juni bis 5. Juli und vom 27. Dezember bis 5. Januar jeden Jahres abgehalten werden. Ein bestimmter Versammlungsort wird für jeden Markt besonders bekannt gemacht. 3) Darleihern sowohl als Darlehnsnehmern bleibt es überlassen, den Hypothekenmarkt in eigener Person zu besuchen oder durch eine mit Auftrag versehene, lediglich von ihrer Wahl abhängige Mittelsperson zu beschicken. Schon jetzt erklären die Bankhäuser S. A. Samter, J. Simon Wwe. u. Söhne, Stephan u. Schmidt, sowohl während der Märkte, als auch vor denselben jede Auskunft bereitwilligst zu ertheilen. 4) Darleiher werden ersucht, mit ihren Offerten zugleich die etwaigen näheren Bestimmungen, z. B. über den Zinsfuß, über die Beleihung ländlicher oder städtischer Grundstücke, über Theilung oder Untheilbarkeit des offerirten Kapitals u. dergl. anzugeben. 5) Darlehnsgesuche werden am schnellsten Beachtung finden, wenn sie mit mög-

lichst vollständigen Nachrichten über Beschaffenheit des Grundstücks und der Hypothek begleitet werden, also beispielsweise durch Vorlegung des Hypotheken-Instruments, eines Auszuges aus dem Grundsteuerkataster, der Versicherungs-Police über die Gebäude, einer Taxe u. s. w. 6) Da der erste Hypothekenmarkt vom 27. Juni bis 5. Juli 1868 abgehalten werden wird, so würden Hypotheken-Gläubiger, deren Forderungen bereits vorher fällig sind, von den Vortheilen des Marktes nur dann Gebrauch machen können, wenn sie sich mit ihren Hypothekenschuldnern über eine Verlängerung des Zahlungstermins bis dahin verständigen. Königsberg, im Februar 1868. v. Bronsart-Schettnienen. Justizrath Cruse. Douglas-Ludwigsort. Justizrath Henke. Heubach-Kapkeim. v. Hoverbeck-Nickelsdorff. Baron v. Hüllessem, Landrath. Graf v. Kanitz, General-Landschafts-Direktor. Geheimrath Kleschke, Oberbürgermeister. Baron v. Korff-Laukitten. Graf v. Lehndorff-Steinort. Justizrath Magnus. Magnus-Holstein. v. Oldenburg-Beisleiden. General-Landschaftsrath Richter. Landrath v. Saint-Paul. Adolph Samter. Geh. Kommerzienrath Simon. v. Simpson-Georgenburg. Justizrath Stellter. Kommerzienrath Stephan. Justizrath Stolterfoth. v. Tettau-Tolks. Kommerzienrath Wien. Wien-Tengen."

Danzig. — In der am 26. d. M. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft wurde beschlossen, bei dem Handelsminister dahin vorstellig zu werden, daß die von der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zugleich mit der Posen-Thorner Bahn zu erbauende Zweigbahn nach Bromberg von jener Linie bei Pakość abgezweigt werden möge.

Dirschau, 27. Februar. [Eisgang.] Gestern Abend 5 Uhr stieg das Wasser plötzlich auf 17' 5" und die Eisdecke kam in Bewegung. Dieser Eisgang dauerte bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends, wobei das Wasser bis 18' 6" stieg und die Eisdecke wieder zum Stehen kam. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends setzte sich das Eis aufs Neue in Bewegung und ging ohne Unterbrechung bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends fort, das Wasser fiel dabei bis auf 16' 10" herunter, dann war freies Wasser bis heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr, wobei sich der Wasserstand bis auf 16' Pegel senkte; von $5\frac{1}{2}$ Uhr ab treibt ab und zu gedrängtes Eis durch. Der Wasserstand ist wieder angestiegen, gegenwärtig $8\frac{3}{4}$ Uhr Morgens 16' 9" Pegel. Die Strömung ist sehr heftig. — Nogat bei Marienburg: Wasserstand heute früh 6 Uhr 11 Fuß 9 Zoll. Eisdecke daselbst noch unverändert.

Sachsen. E. Dresden, 25. Februar. Das gänzliche Verschwommensein des hiesigen politischen Lebens bringt es mit sich, daß etwas Beachtenswerthes auf diesem Gebiete selten vorkommt. Während und unmittelbar nach der preußischen Okkupation gab es noch scharfe Parteiunterschiede. Die nationalliberale und die demokratische Partei, letztere mit besonders sächsischer Färbung, standen sich schroff gegenüber, hielten ihre Partei- und Wahlversammlungen, und es schien, als sei in Dresden eine bisher noch nicht dagewesene politische Regsamkeit erwacht. Jetzt ist das anders. Wohl giebt es eine Anzahl konsequenter Männer, welche auch heute noch in die Zukunft blicken, d. h. die Einigung unseres gesammten deutschen Vaterlandes unter Preußens Führung als Endziel vor Augen haben, allein die Hauptmasse derer, welche sich überhaupt mit Politik beschäftigen, drängt sich der s. g. demokratischen Partei zu, und diese hat im Augenblicke keine andere Aufgabe, als in freisinniger Weise für die Ausbildung dieser oder jener sächsischen Institution zu wirken, z. B. der Gemeindeverfassung, des Geschwornengerichts, des Wahlgesetzes u. s. w. Dabei dreht sich diese Partei um die alten Formalfragen mit denkwürdiger Geduld herum, ob man den gegenwärtigen, zu Recht nicht bestehenden Kammern Petitionen vorlegen könne oder nicht, ob man die Norddeutsche Bundesverfassung überhaupt beachten könne, da doch seiner Zeit das Volk eine deutsche Reichsverfassung beschlossen habe; und begiebt man sich ja einmal auf das Gebiet realer Politik, so preist man den Geist Oestreichs an gegenüber dem Preußens, verkennt mit konsequenter Naivität, daß das Jahr 1866 ein wesentlicher Schritt zur deutschen Einheit ist, verkennt, daß ein so junges Gebilde wenigstens auf kurze Zeit noch der allerdings belästigenden Militär-Gewalt bedarf, und hält an dem uns Deutschen solange schon verderblich auszeichnenden Grundsatze fest: „Alles oder nichts!" Diese Kirchthurms-Politik läßt sich auch nicht durch die über unsere Neugestaltung aus England, Rußland, Indien, Nord- und Südamerika herübertönenden Jubelrufe unserer deutschen Brüder beschwichtigen, daß sie endlich eine sie schützende Heimath gefunden haben. Die „Bavaria", der erste Dampfer mit norddeutscher Flagge, begeisterte soeben die Deutschen in Neworleans — leider vermögen größere Schiffe ebensowenig, wie größere Gedanken die Elbe herauf zu schwimmen.

Oestreich.

Wien, 24. Februar. Während gestern hier die Nachricht stark verbreitet war, daß die Regierung von ihren Generalkonsuln in Belgrad und Bukarest die Mittheilung einer unmittelbar bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung der Donaufürstenthümer empfangen habe, wird heute versichert, daß Fuad Pascha nicht nur der rumänischen Regierung eine Drohnote in Betreff der Bandenansammlungen an der bulgarischen Grenze überschickt, sondern auch an die gesammten Mächte ein Cirkular in Betreff des fortdauernden Aufstandes auf Kandia erlassen habe, in welchem er die Urheberschaft der Fortsetzung des Aufstandes auf Rußland wälzt. — Die in Galizien befindlichen Truppen sind jetzt vollständig mit Hinterladern versehen und beginnt nunmehr die Bewaffnung der Truppen in Ungarn.

— Die orientalische Frage und die darauf bezüglichen Vorgänge in Rußland scheinen unserem auswärtigen Amte fortwährend große Sorge zu bereiten. Wie ich heute aus kompetenter militärischer Quelle vernehme, hat das Kriegsministerium auf Anregung des Ministeriums des Aeußern abermals drei Generalstabsoffiziere in geheimer Mission nach Serbien und Bulgarien geschickt, um über die dortigen Rüstungen und politischen Verhältnisse sich Bericht erstatten zu lassen. Fast gleichzeitig wird auch aus Kaschau in Oberungarn geschrieben, es sei dort ein Komité aus Genieoffizieren bestehend zusammengetreten, um den über die Karpathen nach Galizien führenden Straßenzug zu studiren und für die Befestigung des Duklapasses Vorsorge zu treffen. Zumal soll eine Reihe starker Werke bei Eperies errichtet werden, eine Nachricht, die auch mit dem jüngst durch die Journale veröffentlichten Exposé des Kriegsministers FML. Kuhn über die in Oestreich und Ungarn bevorstehenden Festungsbauten zusammenfällt. (Bresl. Ztg.)

— Was die beunruhigenden Nachrichten aus Serbien und Rumänien betrifft, so ist es auffallend, daß dieselben nicht wie sonst über Petersburg ihren Weg in die europäische Presse fanden, sondern durch die Pariser Journale zur Welt gebracht sind. Trotz des ausgebreiteten Netzes von Konsularposten, welches von Oestreich in den untern Donauländern unterhalten wird, fehlt hier noch jede officielle Andeutung darüber, wie weit die Pariser Nachrichten begründet sind. Man hört hier aus Paris, daß der Serbe Zulitsch und der Rumäne Demeter Bratiano, die sich auf einer Mission hierselbst befinden, die Aufhebung der Konsular-Gerichtsbarkeit betreiben und die kaiserliche Regierung angehen, sie möge in Paris und London die völlige Lösung der Vasallenbande der Fürstenthümer gegenüber der Pforte vermitteln. Nur hier sind das Publikum und Alle, denen sonst dergleichen Verhandlungen nicht ganz unbekannt bleiben, ohne alle Kenntniß von so wichtigen Dingen. — Dagegen kommen jetzt aus Ober-Ungarn Nachrichten, welche das Umsichgreifen der russischen Agitationen bestätigen. Es stehen in dieser Beziehung der Regierung jetzt Daten zur Verfügung, deren Veröffentlichung nicht lange auf sich warten lassen wird. Es ist Thatsache, daß mehrere Popen und Komitatsbeamte, an die von russischer Seite Geldsendungen zu agitatorischen Zwecken gelangt sind, das Geld sofort dem Ministerium für Kultus und Unterricht zugeschickt haben. Die Begleitungsschreiben dieser Sendungen sollen unumstößliche Belege für die Existenz einer ausgebreiteten Agitation sein.

— General Türr hat dieser Tage eine Unterredung mit Hrn. v. Beust gehabt. Nach dem Bericht des „Hazank" hat die Besprechung sich auf die Wahlfrage bezogen und der General sich dahin ausgesprochen, daß wohl Niemand in Ungarn an den Grundlagen der Armee zu rütteln wünsche, daß es aber zur Erweckung eines nationalen Geistes in der Armee nothwendig sei, daß die Offiziere national seien und das Landwehrsystem successive eingeführt werde. Herr v. Beust soll sich in seinen Erwiderungen sehr im Allgemeinen gehalten und bemerkt haben, daß man ohne Wanken auf der Bahn des Konstitutionalismus vorwärts schreiten müsse, aber im Interesse einer glücklichen Entwickelung des Friedens bedürfe. Ueber Deutschland soll sich der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit mit großer Sympathie ausgesprochen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Februar. König Georg läßt durch seine Bevollmächtigten hier alle jene Geldposten einziehen, welche nicht zu den Staatsgeldern gehören, die nach dem Vertrage nicht Preußen zurückgesandt worden, sondern als Privateigenthum ihm verblieben sind und im Juni 1866 nach England befördert wurden. Diese Summen werden nach Hietzing geschickt, so daß hier kein Vermögen des Königs zurückbleiben wird. Es liegt darin wohl ein bestimmter Hinweis, daß König Georg nicht Willens scheint, seinen Aufenthalt nach London zu verlegen.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war eine der unheimlichsten, die wohl jemals in einer parlamentarischen Versammlung stattgehabt. Schon am Morgen war ein bekanntes Mitglied der Majorität, der Abgeordnete Henri Didier, Vertreter des Departements des Arriège, in abenteuerlich-orientalischem Kostume zum Staatsminister gekommen, um ihm eine Rede vorzulesen, in der er „der Linken" einmal tüchtig die Wahrheit sagen wolle. Rouher ließ die Vorlesung eines ganz unkohärenten Machwerkes über sich ergehen, da er bald erkannte, daß der Vortragende alle Gewalt über sich verloren hatte, und um ihn nicht noch mehr zu exaltiren, gab er seine Befriedigung mit der Rede zu erkennen, eilte aber sofort selbst nach dem Palais Bourbon, um die Linke, Favre, Picard, Simon, Pelletan 2c., sofort in Kenntniß zu setzen und sie zu bitten, dem Redner weder zu antworten, noch ihn zu unterbrechen, da es leider keinem Zweifel mehr unterliege, daß man es mit einem wahnsinnig Gewordenen zu thun habe. Bald darauf bestieg auch Didier die Tribune unter dem Zeichen des Kreuzes und überließ sich sodann in der heftigsten aber unzusammenhängendsten Weise seinen Wuthausbrüchen, so daß die Kammer Mühe genug hatte, „durch Geräusch aller Art" die Stimme des Redners zu übertönen. In der Hitze der Exaltation zerschlug Didier mehrere Bretter der Tribüne und mußte schließlich, als er erschöpft zusammensank, aus dem Sitzungssaale getragen werden. Stiller Uebereinkunft gemäß sollte weder der analytische, noch der vollständige Kammerbericht des „Moniteurs" des Zwischenfalls Erwähnung thun. Da erschien plötzlich Nachts gegen 12 Uhr Herr Didier, mit zwei Revolvern bewaffnet, in den Bureaux des Herrn Dalloz vom „Moniteur" und verlangte, die Korrektur-Abzüge seiner Rede durchzusehen. Da diese nicht vorhanden waren, und um den Tobenden zu beruhigen, mußte einer der anwesenden Redakteure des stenographischen Sitzungsberichtes einige Phrasen aus dem Gedächtnisse auf das Papier werfen, die Herrn Didier dann alsbald in Korrekturabzügen vor Augen gelegt wurden. Noch in der Nacht aber setzte man die Mitglieder der Linken in Kenntniß von dem, was man dem Protokolle des Moniteurberichtes hatte zufügen müssen, mit der Bitte, den Gegenstand nicht zur Besprechung zu bringen. Nachdem dieser Didier'sche Zwischenfall erledigt, verlangte am Schlusse der Sitzung Havin das Wort, um der Kammer das Verdikt des Ehrengerichtes in der Kerveguen'schen Verleumdungssache vorzulesen. Kaum aber hatte Havin begonnen, als sich die Bänke der Majorität der Art zu leeren anfingen, daß der Präsident Jerome David, Angesichts dieser Desertionen es für gut fand, sich zu bedecken und die Sitzung

---

Kleine Mittheilungen.

Wie sehr die Franzosen in Theaterinteressen aufgehen und Antheil an einem neuen Stücke nehmen, beweist gegenwärtig der Umstand, daß Emil Augier in Paris, wie man erzählt, täglich eine Menge anonymer und nicht anonymer Briefe erhält, in denen Männer sowohl als Frauen in beeiferter Weise dem Dichter Vorschläge für Abänderungen gewisser, verfänglicher Vorgänge in seinem Drama „Paul Forestier" machen. Man ersieht deutlich hieraus, wie Paris von einem neuen Schauspiel in Anspruch genommen wird.

Der greise, aber künstlerisch noch immer schöpferische Schauspieler Heinrich Marr in Hamburg hat auf seine alten Tage ein dreiaktiges Schauspiel in Versen geschrieben, das, ein sogenanntes Künstlerdrama, einen sehr artigen Vorgang im Atelier des spanischen Malers Diego Velasquez (1599—1660) zum Vorwurf hat. Geschickt in der Mache, namentlich vortrefflich in der Anlage, bietet es eine so ansprechende Handlung in gefälliger Diktion, daß sich dieser Arbeit ein günstiger Erfolg mit aller Gewißheit voraussagen läßt.

Alphonso Karr, der jetzt sechszigjährige Herausgeber der ehedem viel gelesenen „Wespen" von Paris, der seine Feder vor längerer Zeit mit dem Rechen vertauschte und in Nizza Gärtner wurde, hat sich auf seine alten Tage entschlossen, wiederum sein Glück als Schriftsteller zu versuchen.

Karl Gutzkow, der seinen neuen Roman „Hohenschwangau" soeben in der Handschrift beendet hat, wird den Rest des Winters mit seiner Gattin und ältesten Tochter wahrscheinlich in Berlin verleben und dann zum Sommer wieder nach seiner reizend gelegenen einsamen Villa in Kesselstadt bei Hanau am Main zurückkehren.

Charles Dickens (Boz), der bekanntlich jetzt Vorlesungen in den Städten Nordamerikas hält, wird dort so oft und in so zudringlicher Weise um sein Autograph ersucht, daß ihm endlich nichts übrig geblieben ist, als auf einen Zettel die Worte drucken zu lassen: „Unmöglich Ihrem Wunsche nachzukommen." Drei Sekretäre sollen unabläßig zu thun haben, diese Zettel zu kuvertiren. Bei dieser Notiz wird wohl etwas Humbug mit unterlaufen.

Daß unser unsterblicher Dichter Ludwig Uhland all seine Lebtage ein scheuer und verlegener Mann gewesen, ist eine sattsam bekannte Sache. Einen neuen Beleg dafür gab jüngst ein süddeutscher Feuilleton-Artikel, in welchem von der Aufführung berichtet wurde, die von Uhland's „Ernst von Schwaben" in Stuttgart durch den damaligen Oberregisseur Heinrich Moritz veranstaltet wurde und einen guten Erfolg hatte. „Nein, Nein! Aber der Moritz!" rief Uhland ein übers andere Mal aus, als die prächtige Scenirung an ihm vorüberzog. „Das hab' i nit verdient! Der Moritz! Das hab' i selber nit so schön gedacht!" — Am andern Tage wollte er den Künstler einen Dankesbesuch machen. „Jeh du nauf", sagte er zu seinem Freunde Schott, der ihn begleitete, „i trau mich nit". Alles Zureden war vergebens, Schott mußte allein gehen, Uhland blieb an der Treppe stehen. Da rief Schott oben: „Moritz ist nicht zu Hause!" Nun stürzte Uhland die Treppe hinauf, gab seine Karte ab und eilte seelenvergnügt davon. Auf der Straße angekommen, holte der Dichter tief Athem und sagte zu Schott: 's ischt mir lieb so! „I hätt' ihn nit sehen können, den guten Mann!"

Adolf Strodtmann in seinem Werke: „H. Heine's Leben und Werke" berührt auch die Entstehungsgeschichte von des Dichters berühmtem Gedichte „Loreley". Er ist entschieden der Ansicht, daß er es nach einer unbekannten und in Vergessenheit gerathenen Ballade von dem Grafen von Löbau gedichtet; wenigstens hat es mit dieser nicht nur denselben Stoff, die gleiche Zahl und den nämlichen Tonfall der Verse gemein, sondern auch einzelne Wendungen sogar. Das Löbausche Gedicht lautet:

Da wo der Mondschein blitzet
Ums höchste Felsgestein,
Das Zauberfräulein sitzet
Und schauet auf den Rhein.

Es schauet herüber, hinüber,
Es schauet hinab, hinauf.
Die Schifflein ziehn vorüber.
Lieb' Knabe, sieh' nicht auf!

Sie singt dir hold zum Ohre,
Sie blickt dich thöricht an,
Sie ist die schöne Lore,
Sie hat dir's angethan.

Sie schaut wohl nach dem Rheine,
Als schaute sie nach dir;
Glaub's nicht, daß sie dich meine!
Sieh nicht, horch nicht nach ihr.

So blickt sie wohl nach Allen
Mit ihrer Augen Glanz,
Läßt her die Locken wallen
In wildem goldnen Tanz.

Doch wogt in ihrem Blicke
Nur blauer Wogen Spiel,
Drum scheu die Wassertücke!
Denn Fluth bleibt falsch und kühl.

Dies Gedicht ist keins der schlechtesten, aber doch — welch' ein Abstand von dem Heine'schen, das sich uns mit sagenhafter Anmuth schmeichelnd ins tiefste Herz hinein singt! Wir können uns nicht enthalten, es hier sogleich folgen zu lassen, damit man es auf frischer That mit dem Löbau'schen vergleiche.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin!
Ein Mährchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley gethan.

Dilettant und Meister haben sich nie erkennbarer gezeigt, als in dieser Behandlung von einem und demselben Stoffe.

Die neue dreiaktige komische Oper, welche der mehr als achtzigjährige Auber geschrieben, und welche kürzlich in Paris unter dem Titel: „Der erste Tag des Glücks" zur Aufführung kam, hat außerordentlichen Erfolg gehabt. Am Schlusse der Vorstellung war der Enthusiasmus so groß, daß viele hunderte von Menschen den Komponisten am Ausgange des Theaters erwarteten und mit einem Jubel begrüßten, der die umliegenden Boulevards vollständig alarmirte. Man sagt in Paris: Auber habe den Triumph des alten Voltaire erlebt. Voltaire ist bekanntlich an diesem Triumphe gestorben. Möge dies bei Auber nicht auch der Fall sein, damit „Der erste Tag des Glücks" nicht der letzte Tag des Glücks im Dasein des berühmten Tonsetzers werde.

Zu Ostern werden im Verlage von F. E. Brockhaus in Leipzig zwei Novellen von Robert Waldmüller (Eduard Düboc) in einem Bande erscheinen. Die eine betitelt sich: „Baronisirt", die andere: „Passiflora", und ist letztere eine Künstlergeschichte nach dem Tagebuche eines Malers, welche auf eine Vergiftung Bezug haben soll, — die ihrer Zeit in sehr hohen Kreisen Süddeutschlands viel von sich reden machte.

aufzuheben. Trotzdem blieben die Linke und das linke Centrum auf ihren Plätzen. Auch die Tribünen waren noch gefüllt. Nach David's Weggang suchte man, jedoch vergebens, nach dem dritten Vicepräsidenten, Dumiral. Da schlug Pelletan vor, aus der Mitte der noch Versammelten einen Präsidenten zu erwählen [?], ein Vorschlag, der von den Tribünen aus mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ begrüßt wurde. Kaum aber war dies geschehen, als plötzlich das Gas des Berathungssaales ausgelöscht ward und man das Publikum zwang, die Tribünen zu räumen. Vor dem Palaste des gesetzgebenden Körpers aber sammelten sich Gruppen allerlei Volkes, welche die nach Hause eilenden Mitglieder der Rechten mit lautem Zischen und dem Rufe: „Vive la gauche, vive l'opposition!“ bis hinter das Palais Royal verfolgten. Das war die Bilanz des 24. Februars im Jahre 1868. (Köln. Ztg.)

Paris, 25. Februar., Nachm. 3 Uhr. Die Aufregung, die in Paris herrscht, ist im Zunehmen begriffen. Die erste Demonstration fand heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr in den Champs Elysées statt. Es kam nämlich ein aus drei Wagen bestehender Zug, dem ein Musikkorps vorherschritt, die Champs Elysées herunter. Auf dem ersten Wagen befanden sich Männer, Frauen und Kinder, Alles in Waffen, und darüber stand: „La loi militaire“; auf dem zweiten befand sich eine ungeheure Zeitung mit dem Titel: „L'Empire“, auf welcher aber nichts zu lesen war; ein großes Banner schwebt darüber mit der Inschrift: „Loi de la Presse“; der dritte Wagen endlich war ganz leer; keine Menschenseele war darauf zu sehen, eine Fahne trug die Inschrift: „Droit de Reunion“. Die drei Wagen, die von ungefähr 20 bis 30 Leuten zu Pferde, die alle mit Trauerfloren geschmückt waren (es sollen Studenten gewesen sein) und von denen einer eine Standarte mit der Inschrift: „La France libre“ trug, begleitet waren, gelangten aber nur bis zur Mitte des Champs Elysées. Dort wurden sie von einem Polizei-Kommissar, der sich an der Spitze zahlreicher Agenten befand, angehalten. Derselbe nahm die Embleme weg und geleitete den ganzen Zug nach seiner Amtswohnung.

Eine Demonstration anderer Art ereignete sich, als die fetten Ochsen den Tuilerieen ihren Besuch abstatteten. Die Ochsen kamen dort um 1 Uhr an, wo, wie dies immer der Fall ist, der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und der ganze Hof sich auf dem Balkone befanden. Der Schlächtermeister Duval begab sich in die Tuilerieen, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Als er wieder herunterkam, spielten die Musikbanden das bekannte: ‚Partant pour la Syrie“, und die Eskorte der Ochsen stimmte das „Vive l'Empereur!“ an. In diesem Augenblicke ertönte plötzlich ein gewaltiges, man könnte sagen, tausendstimmiges: „Thiers! Thiers!“ Was das Wort bedeuten sollte, weiß ich nicht genau; es schien aber ein Losungswort zu sein, was auch wieder laut wurde, als die Ochsen zur Begrüßung des Prinzen Napoleon nach dem Palais Royal zogen. Die Polizei, obgleich sie in Unzahl vertreten war — auf dem Karousselplatze befand sich eine doppelte Kavalleriebedeckung für die Ochsen —, schritt nicht ein und ließ dem Ruf: „Thiers!“ ruhig seinen Lauf gehen. Wahrscheinlich sollte der Ruf andeuten, daß man das Juli-Königthum dem jetzigen Regime vorziehen würde. Wie dem nun auch sein mag, vom Palais Royal an war die Menge, welche sich in ungeheuren Massen auf dem Karousselplatze eingefunden hatte, ruhiger, und bis jetzt hörte ich nicht, daß es zu anderen Demonstrationen gekommen sei. Paris selbst hat ein ungewöhnlich belebtes Aussehen. Alles ist auf den Beinen, und man sieht besonders eine ungeheure Anzahl von Blousenmännern. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 26. Februar. Die offizielle „Römische Zeitung“ berichtigt die Journale, welche in Betreff der vom Papste an die Königin von Spanien gesandten goldenen Rose behaupteten, eine solche wäre zum letzten Male der Königin von Neapel im Jahre 1849 überreicht worden, dahin, daß die Kaiserin der Franzosen auf Veranlassung der Taufe des kaiserlichen Prinzen im Jahre 1856 die letzte goldene Rose erhalten habe.

Spanien.

Madrid, 15. Februar. Die Uebergabe der geweihten goldenen Rose, welche der Papst der Königin Isabella gesendet, geschah vor einigen Tagen mit großer Feierlichkeit; drei Schwadronen eskortirten den päpstlichen Delegaten nach dem Palast, wo ihn der ganze königliche Hofstaat empfing. Derselbe las die Messe in der Schloßkapelle und hielt eine Rede, nach welcher die Königin die goldene Rese knieend empfing. Alle Hofchargen, die Minister, die Grandezza, Senatoren und Deputirte, der Nuntius, die Kardinäle und Erzbischöfe, Alles, was hoch an Rang und Namen, war zugegen. Seit der Gemahlin Philipps V. hat keine Königin von Spanien die goldene Rose empfangen.

Vom Landtage.

58. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Eröffnung 10½ Uhr. Am Ministertisch der Finanzminister.

Von dem Abg. Grafen Renard ist unter Einreichung eines Hypotheken-Gesetzentwurfes der Antrag eingegangen, die Regierung aufzufordern, bei der bevorstehenden Reform des Hypothekenwesens 1) die Einrichtung von Hypothekenämtern in Grundlage des Entwurfes einer Hypothekenordnung für Neu-Vorpommern, 2) die Ausstellung von Grundbriefen nach Maßgabe des eingereichten Entwurfes in Erwägung zu nehmen. — Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung dieses Antrages unter der Heiterkeit des Hauses vorläufig ausgesetzt.

Die Kommission für den Gesetz-Entwurf, betreffend die fernere Geltung der Verordnung vom 30. Mai 1849 für die Wahlen zum Abgeordnetenhause in den neuen Landestheilen beantragt ihn abzulehnen und dem nachstehenden die Zustimmung zu ertheilen.

§. 1. Der im Artikel 4. des Gesetzes vom 17. Mai 1867, betreffend die Abänderung des Artikels 69. der Verfassungs-Urkunde u. s. w. vorbehaltene Gesetzentwurf über die Bildung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, sowie über die definitive Einführung der Verordnung vom 30. Mai 1849 in den neu erworbenen Landestheilen, soll dem Landtage der Monarchie erst bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft (Artikel 76. der Verfassungs-Urkunde) vorgelegt werden.

§. 2. Sofern die im §. 1. vorgeschriebene gesetzliche Regelung nicht früher erfolgt, bleiben bis zum 1. April 1869 für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten in den neuerworbenen Landestheilen die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Mai und der Verordnung vom 14. September 1867 in Kraft.

Abg. v. Schöning beantragt als Art. 2: „Bis zum Zustandekommen einer anderweiten gesetzlichen Regelung bleiben für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten in den neu erworbenen Landestheilen die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Mai und der Verordnung vom 14. September 1867 in Kraft.“

Berichterstatter v. Bennigsen legt die Unmöglichkeit dar, jetzt ein definitives Wahlgesetz zu schaffen, — was der Sinn des Schöning'schen Antrages sei — und theilt mit, daß auch der Regierungskommissar in der Kommission sich mit dem vorgeschlagenen Provisorium einverstanden erklärt habe.

Abg. Graf Schwerin (gegen den Antrag Schöning): Man könnte den jetzigen Zustand in den neuen Provinzen vorläufig fortbestehen lassen, zumal ich glaube, daß die Tage des Dreiklassen-Wahlsystems gezählt sind; wir werden in der einen oder anderen Weise davon zurücktreten und uns dem Prinzipe des Norddeutschen Bundes anschließen müssen. Bis dahin könnte das Provisorium fortbestehen. Wir haben aber auch keinen Grund ein Gesetz wegen Abänderung der gesetzlich festgestellten Wahlbezirke in den alten Landestheilen zu berathen, wenn uns nicht zugleich eine Abänderung des Wahl-Systems vorgelegt wird. Trotzdem bitte ich den Antrag v. Schöning abzulehnen. Der von der Kommission vorgeschlagene Entwurf beruht auf einem Kompromiß, und der muß ehrlich gehalten werden. Nur unter dieser Voraussetzung haben die einzelnen Parteien ihren Widerspruch gegen denselben aufgegeben. (Bravo!)

Abg. v. Schöning: Mein Antrag unterscheidet sich von dem der Kommission dadurch, daß er den Termin (1. April 1869) fortfallen läßt. Der Antrag der Kommission würde eventuell die Möglichkeit ausschließen, nach jenem Termin in den neuen Provinzen eine Nachwahl vornehmen zu können. Ich halte das aber für keinen richtigen Zustand.

Abg. Heise: Ihm sei von einem Kompromisse nichts bekannt. Sei ein solcher in der Kommission geschlossen, so sei das ohne Zustimmung der Parteien im Hause geschehen.

Abg. Twesten: Nur unter der Voraussetzung, daß nichts als ein provisorisches Gesetz gemacht würde, hat diese Seite des Hauses eingewilligt, ein so wichtiges Gesetz bei so weit vorgerückter Session zur Verhandlung zu stellen. So viel ich weiß, ist Herr v. Schöning auch Mitglied der Kommission gewesen, und die Kommission hat, so viel ich weiß, einstimmig (Hört!) beschlossen, nur ein Provisorium zu beantragen. Wir von dieser Seite des Hauses müssen auch jetzt daran festhalten, eventuell sehen wir uns in der Lage, das ganze Gesetz zu Falle zu bringen; auf ein Definitivum können wir uns in diesem Augenblick unter keinen Umständen einlassen. Das war eine Ansicht, die zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen war, von deren stillschweigender Voraussetzung aber Jedermann überzeugt sein mußte. (Bravo!)

Reg.-Kommissar Graf Eulenburg: Nach der Auffassung der Staatsregierung schafft auch das Amendement v. Schöning nichts als ein Provisorium und auch bei der Annahme desselben würde sie sich verpflichtet fühlen, in der nächsten Session einen neuen Wahlgesetz-Entwurf vorzulegen.

Abg. Dr. Waldeck spricht sich wie Twesten aus und tadelt, daß diese Vorlage so spät eingebracht sei.

Der Minister des Innern: Daß dies Gesetz nicht früher vorgelegt ist, hat seinen Grund darin, daß die ursprüngliche Idee bei der Vorlage die war, ein Definitivum zu schaffen. Ehe man aber hierin zu einem Entschluß kam, mußten die Erfahrungen gesammelt werden, die bei den letzten Wahlen sich herausgestellt hatten. Der verspätete Eingang der betreffenden Berichte, ferner die außerordentliche Mühe, die Wahlbezirksordnung zu ändern, endlich die Ausarbeitung des Entwurfs machen es erklärlich, daß sich seine Einbringung so lange hinausschob. Einbringen aber mußte ich ihn, weil ich durch ein Gesetz dazu verpflichtet war. Für die künftige Session steht natürlich die Sache anders und insofern hat die Regierung ein Interesse hauptsächlich nur daran, für die Zwischenzeit ein Gesetz zu haben. Meine persönliche Ansicht ist allerdings die, daß auch der Schöning'sche Antrag nur auf ein Provisorium hinausläuft und insofern einen Vorzug hat, als er auch für die spätere Zeit Bestimmungen für den Fall trifft, daß auch in der nächsten Session entweder durch Schuld des Hauses oder der Regierung kein definitives Wahlgesetz zu Stande kommt. Da aber darauf hingedeutet ist, daß der Regierungskommissar eine zustimmende Erklärung zu dem Kommissions-Entwurf abgegeben, so werde ich bei der Abstimmung persönlich für den Antrag der Kommission stimmen.

Abg. v. Kardorff erklärt in seinem und seiner Freunde Namen, für den Kommissionsantrag stimmen zu wollen.

Abg. v. Schöning: Ich erkläre noch einmal, daß auch mein Antrag nur ein Provisorium bezweckt; ich habe nur den Termin des 1. April 1869 aus dem Kommissionsantrage gestrichen. (Lebhafte, anhaltende Heiterkeit). — Ich ziehe meinen Antrag jedoch zurück.

Darauf wird die Kommissionsvorlage fast einstimmig angenommen.

Es folgen Wählprüfungen. Abg. Müller (Solingen) berichtet über die Wahl des Abg v. Bergenroth, der im Wahlbezirk Angerburg-Lötzen mit einer Majorität von 32 Stimmen gewählt ist. Es sind gegen diese Wahl verschiedene Proteste eingelaufen. Viele Urwähler beschweren sich, daß ihnen die Ausübung des Wahlrechts unmöglich gemacht sei. Bei den Wahlmänner-Wahlen sind zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen, unerhörte Beeinflussungen haben stattgefunden. Ref. theilt Einzelheiten mit, die theils mit Entrüstung, theils mit Heiterkeit aufgenommen werden. Die Abtheilung beantragt Beanstandung bis nach erfolgter Untersuchung.

Abg. Kunisch v. Richthofen findet zwar die behaupteten Thatsachen, falls ihre Wahrheit konstatirt würde, höchst strafbar, hält aber dennoch das Resultat der Wahl durch sie nicht für alterirt und beantragt die Gültigkeit der Wahl.

Abg. Schulze (Berlin): In Fällen, wo eine systematische Wahlbeeinflussung nachgewiesen wird, muß die Wahl kassirt werden, auch wenn sich noch eine nothdürftige Majorität für den betreffenden Abgeordneten herausklauben läßt. Das ist immer die Praxis des Hauses gewesen. Das Haus hat keinen andern Schutz, keine andere Waffe als die Beeinflussungen zu konstatiren und derartige Wahlen zu kassiren, zumal noch nie eine nachträgliche Rüge durch die Regierung erfolgt ist. Das ist die Lehre vom „Niederhalten einer Partei“! (Beifall.)

Abg. Heise: Wenn wir auf dergleichen Proteste weniger Gewicht legen, so hat dies seinen Grund darin, daß sich bis jetzt der größere Theil derselben als auf unwahren Behauptungen beruhend herausgestellt hat. Wo ein wirklicher Amtsmißbrauch vorgelegen hat, ist bis jetzt noch stets eine strenge Rüge der Behörden eingetreten. Eine eingehende Untersuchung der Thatsachen liegt gerade in unserm Interesse, weil dieselbe wahrscheinlich die Unrichtigkeit der Behauptungen herausstellen wird, ich werde deshalb dem Antrage auf Beanstandung beitreten.

Abg. Schulze: Eine Rüge wegen Amtsüberschreitung erfolgt vielleicht, nur erfährt es Niemand, und dieselbe tritt hauptsächlich dann ein, wenn es Jemand gar zu plump gemacht hat; eine gelungene Beeinflussung ist noch niemals gerügt worden.

Abg. v. Mischke-Collande: Früher, als das ganze Haus noch voll von Mitgliedern der Fortschrittspartei saß, machte man nicht viel Umstände, eine konservative Wahl für ungültig zu erklären. Da wurde ein Abgeordneter zwei bis drei Mal gewählt, und eben so oft wieder nach Hause geschickt. Das wollen wir nicht. Es wäre unbillig, die Wahl eines Abgeordneten, der so lange schon in unserer Mitte gesessen, jetzt auf unerwiesene Behauptungen hin zu beanstanden. Gegen eine Untersuchung wird Niemand von uns etwas einzuwenden haben.

Der Abtheilungsantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Schlenther und v. Zander (Wahlkreis Tilsit) hatte keine der widersprechenden Ansichten in der Abtheilung die Majorität erlangen können.

Ref. Graf Westarp hält die vorgefallenen Unregelmäßigkeiten nicht für wichtig genug, um die Wahlen zu beanstanden.

Abg. Aßmann vertritt die entgegengesetzte Meinung bezüglich des von Zandes, und das Haus beschließt mit 138 gegen 122 Stimmen dessen Wahl zu beanstanden.

Es folgt die Schlußberathung über den Antrag des Abgeordneten von Bonin: die Regierung aufzufordern, die gesetzliche Regelung der Sellvertretungskosten für diejenigen Mitglider des Hauses der Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, baldmöglich herbeizuführen.

Ref. Windthorst (Meppen) empfiehlt diesen Antrag mit dem Zusatz zur Annahme, bis zu dieser Regelung das bis 1863 bestandene Verfahren wieder eintreten zu lassen.

Er motivirt dies folgendermaßen: Den Staats-Beamten im Reichstag werden keine Stellvertretungskosten zur Last gelegt. Ebenso war es bis zu 1863 auch bei denen, welche Mitglieder des Hauses der Abgeordneten waren. Erst seit 1863 sind ihnen die Stellvertretungskosten zur Last gelegt. Wenn die Regierung zur Gleichstellung der Mitglieder des Reichstages des Norddeutschen Bundes und des Abgeordnetenhauses es nicht für zweckentsprechend hielt, hinsichtlich der Letzteren wiederum das bis 1863 bestandene Verfahren eintreten zu lassen, so erscheint es um so dringender geboten, eine gesetzliche Regelung baldmöglich herbeizuführen, als nach den Erklärungen der Minister des Innern und der Justiz bei der diesjährigen Budget-Berathung in den verschiedenen Ressorts nicht einmal gleichmäßig verfahren zu sein scheint. Bis 1863 glaubten Regierung und Landtag, daß die Sache gesetzlich geregelt werden müsse. Die Stellvertretungskosten wurden ohne Bedenken den Beamten ersetzt. Erst später zwang man sie den Rechtsweg zu beschreiten, und nachdem dieser zu Gunsten der Regierung entschieden hatte, hielt sich dieselbe und war auch formell berechtigt, die Stellvertretungskosten von den Abgeordneten zu verlangen. Hier stellte sich nun die Schwierigkeit heraus, ob die Kosten bis zu jeder Höhe und namentlich einschließlich der Reisekosten für die aus größerer Entfernung herbeigezogenen Stellvertreter zu berechnen seien. Man hat von einem tendenziösen Verfahren der Regierung gesprochen; ich kann nun ohne weitere Beweise nicht glauben, daß sie durch politische Rücksichten geleitet worden sei, sondern setze ihre bona fides voraus, aber es läßt sich nicht verkennen, daß ein solcher Verdacht leicht erregt werden kann, und ich halte es deshalb im Interesse der Regierung selbst für geboten, einem solchen Zustand ein Ende zu machen. Der Einwand, daß die Maßregel auf die Abgeordneten und die Zusammensetzung des Hauses ohne Einfluß geblieben sei, ist durchaus unbegründet. Eine statistische Zusammenstellung und Vergleichung der Zahl der Verwaltungs- und Justiz-Beamten beweist, daß die letzteren seit 1863 nach jeder Wahl in geringerer Anzahl unter den Abgeordneten zu finden waren. Eine solche Einwirkung ist unberechtigt und entspricht weder den Bedürfnissen des Landes noch dieses Hauses. Ein Volk erträgt leichter einen derben Faustschlag als solche Nadelstiche. Nicht ohne Sorge denke ich daran, welche Auskunft ich in der Heimath über die Leistungen der ablaufenden Session geben soll. Wir haben immer nur Geld bewilligt, aber für organische Gesetzgebung, für den Ausbau des Rechtsstaates haben wir nichts gethan. (Lebhafter Beifall links.)

Regierungskommissar v. Schelling: Ich bin nicht ermächtigt, eine Aussicht darüber zu eröffnen, daß die Staatsregierung, nachdem so viele Versuche die Stellvertretungsfrage einer gesetzlichen Regelung entgegenzuführen, gescheitert sind, den gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer solchen Regelung für einen geeigneten hält. Sie wird sie jedoch im Auge behalten. (Heiterkeit). Bis dahin glaubt sie von dem Beschlusse nicht zurückgehen zu müssen, den sie am 22. Dezember 1863 gefaßt und welchen die Judikatur der Gerichte als rechtmäßig anerkannt hat. Sie ist weit davon entfernt, die Auferlegung der Stellvertretungskosten als Mittel zu benutzen, um den Eintritt irgend einer Klasse von Beamten in dies hohe Haus zu verhindern oder zu erschweren. (Oho! Oho!); sie glaubt aber auch daran festhalten zu müssen, daß ein Stellvertreter nur da bestellt wird, wo dies nothwendig ist zur Ausfüllung des dienstlichen Interesses und daß in diesem Falle auch die Kosten von dem betreffenden Beamten getragen werden müssen. Durch Uebernahme dieser Kosten auf die Staatskasse würden die besoldeten Staatsbeamten einen unberechtigten Vorzug genießen gegenüber den anderen Berufsständen angehörigen Abgeordneten, welche ebenfalls genöthigt sind bei Annahme ihres Mandats sich von ihrem Wirkungskreise zu trennen und die Nachtheile zu tragen, die damit verbunden sind. Der Ministerialbeschluß, der unter dem 4. Oktober v. J. für die zum Reichstage des Norddeutschen Bundes gewählten Beamten die Stellvertretungskosten auf die Staatskasse übernahm, steht hiermit nicht in Widerspruch. Denn er ist zwar nicht aus rechtlichen, aber aus eminenten Billigkeitsrücksichten hervorgegangen, aus der Betrachtung, daß die Entbehrung der Diäten und Reisekosten ohnehin schon eine sehr erhebliche Erschwerung des Eintritts in den Reichstag enthalte, und daß er fast zur Unmöglichkeit würde, wenn dazu noch die Stellvertretungskosten hinzuträten.

Abg. Reichensperger: Der Versuch der gesetzlichen Regelung dieser Frage scheint mir doch nicht so aussichtslos zu sein, wie es der Herr Regierungs-Kommissar dargestellt hat. Ich halte den Weg für den objektivsten, den ich im Jahre 1863 vorgeschlagen, daß die gesammten Stellvertretungskosten unter den Staatsbeamten repartirt werden. Die Annahme eines Wahlmandats ist die Uebernahme einer öffentlichen Pflicht und der Staatsbeamte sollte ebenso wenig Stellvertretungskosten bezahlen, wenn er als Abgeordneter seinen Wohnsitz verläßt, als wenn er in Amtsgeschäften eine Reise unternehmen muß. Die Maßregel, um die es sich heute handelt, ist ein Unicum, das gegen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses angewendet worden ist. Die Behandlung dieser Frage vom politischen Standpunkte aus scheint mir zu bedenklich. Ich bin der Meinung, daß der Antrag der ganzen Sachlage nicht entspricht, weil er gegen den Staatsministerialbeschluß vom Jahre 1863 nicht protestirt.

Der Justizminister: Der Herr Referent hat in völlig genügender Weise angedeutet, daß die Regierung bei Regelung der Frage durch politische Rücksichten sich habe leiten lassen, und diese Anführung in sehr unerheblicher Weise abgeschwächt durch die Erklärung, daß er seinerseits glaube, die Regierung habe bona fide gehandelt. Der Erklärung des Herrn Kommissarius füge ich nur hinzu, daß ich, so weit die Frage mir näher getreten ist, mich durch politische Rücksichten nicht habe bestimmen lassen, daß ich vielmehr gehandelt habe nach rein sachlichen Gründen, und nach diesen rein sachlichen Gesichtspunkten werde ich auch ferner handeln, falls die Regierung sich nicht entschließen sollte, einem Antrage des Hauses gemäß, die Frage zu regeln.

Abg. Waldeck: Man kann wohl den Standpunkt, der die Beamten auszuschließen sucht, vertreten, aber dann spreche man dies offen aus und greife nicht zu Mitteln, über die zu sprechen grade den davon Betroffenen am widerwärtigsten ist, und die der Rede gar nicht werth sind. Daß es der Regierung wirklich nur darauf ankam, die mißliebigen Beamten vom Hause fern zu halten und nicht die Staatskasse vor einer Belastung zu schützen, beweist das Beispiel eines früheren Abgeordneten, des jetzigen Bürgermeisters von Jena, Blochmann. Dieser wurde zu einer Strafversetzung verurtheilt, weil er von seinem Wahlkreise den Ersatz der Stellvertretungskosten angenommen hatte. Wenn die Verfassung die Theilnahme der Beamten an den Berathungen des Landtages ohne Urlaub gestattet, so müßte es doch wenigstens den Wählern, die einen Mann für ihre Vertretung am geeignetsten halten, überlassen bleiben, denselben für die zu bringenden Opfer zu entschädigen. Dieser Vorgang legt die eigentlichen Motive jenes Ministerialbeschlusses ganz klar; um derartige Vorgänge für die Zukunft wenigstens unmöglich zu machen, empfehle ich Ihnen den Antrag des Referenten.

Abg. Graf Schwerin: Ich hätte erwartet, daß die Regierung noch mit Gründen für ihren Beschluß von 1863 hervortreten würde. Statt dessen sehen wir von dem ganzen Staatsministerium nur das Mitglied an seinem Platze, welches an diesem Beschlusse keinen Theil genommen hat (den Justizminister). Es verlohnt sich deshalb nicht, neue Motive gegen ihn hervorzubringen, obwohl es nicht schwer wäre, nachzuweisen, daß er in direktem Widerspruch mit der Verfassung steht, welche den Urlaub der Beamten für überflüssig erklärt. Der Beschluß war nichts weiter als einer der kleinen Nadelstiche, durch die man die damalige Majorität mürbe zu machen hoffte, und stand auf gleicher Linie mit der Preßordonnanz. (Lebhafter Beifall links.)

Antragsteller Abg. v. Bonin ist mit den Anträgen des Referenten einverstanden.

Ref. Windthorst erinnert den Regierungs-Kommissar daran, wie schwer die Tragung der Stellvertretungskosten den schlecht besoldeten Beamten treffe, und fügt unter großer Heiterkeit des Hauses hinzu, daß er die Abwesenheit der Minister, so gern er sie sonst sehe, nicht bedauern, sondern nur als ein stummes Zeugniß für die Unhaltbarkeit des Ministerial-Beschlusses von 1863 betrachten könne.

Der Antrag des Referenten (identisch mit dem Antrage Bonin) wird in seinem ersten Theile fast einstimmig, der Zusatz gegen eine starke Minorität angenommen, zu der auch v. Vincke-Minden, Dr. Braun und Faucher gehören.

Schließlich wird die Petition, die Dünen der Insel Sylt betreffend, der Regierung überwiesen.

Schluß gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr. (Tagesordn.: eine große Reihe rückständiger Berichte.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. Februar.

— In polnischen Kreisen denkt man daran, den hundertsten Jahrestag der Konföderation von Bar — 29. Februar 1768 — feierlich zu begehen, indem man erwartet, daß Oestreich und Preußen die Feier dieses nur gegen Rußland gerichteten Unternehmens nicht hindern werden.

— In der Preßprozeßsache wider Eggeling und Gen. wegen Beleidigung des Krotoschiner Magistrats hat die königl. Staatsanwaltschaft Appellation eingelegt.

— [Schlauheit und Frechheit.] Einer unserer Langfinger hatte die Gelegenheit, als sich die Dame des Hauses vor einigen Tagen aus ihrer Familie auf kurze Zeit entfernte, wahrgenommen, um einen Kup auszuführen. Wie er's erfahren, daß die Frau ihre Uhr beim Dienstmädchen zurückgelassen, ist nicht bekannt geworden; genug, er drang ins Zimmer und forderte von dem gerade allein anwesenden Mädchen die Uhr, die er, wie er sagte, im Auftrage der Dame zum Uhrmacher tragen sollte. Das Mädchen verweigerte die Herausgabe der Uhr und verlangte, der Mensch solle warten, bis die Herrin zurückkehre, was nicht mehr lange dauern könne. Was durch Ueberreden nicht zu erlangen war, sollte nunmehr durch Gewalt erreicht werden; er wollte dem Dienstmädchen die Uhr entreißen, und als dasselbe sich zur Wehr setzte, ergriff es der Spitzbube an der Gurgel und drückte es nieder. In diesem Augen-

blicke trat Jemand in das Zimmer, und nun hielt der Strolch es an der Zeit, die Flucht zu ergreifen, freilich ohne Uhr. Leider ist er entkommen.

§ Rawicz, 25. Februar. [Wohlthätigkeit; Gerichtliches.] Von Seiten des Kasinovereins in unserer Stadt war der Plan gefaßt worden, zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen, aber auch der hiesigen Armen eine Theatervorstellung zu veranstalten. Dieselbe fand am gestrigen Abend statt, und wirkten als Mimen die besten Kräfte unseres Ortes. Es kamen drei Lustspiele zur Aufführung, welche den ungetheiltesten Beifall des zahlreich versammelten Publikums ernteten. Der Ertrag hat die Höhe von 140 Thlr. erreicht, von denen die Hälfte den ostpreußischen, die andere Hälfte aber den Rawiczer Armen zufallen soll. — Das Obertribunal hat neulich in einem Prozesse, welcher hier in erster Instanz geschwebt hat, eine Entscheidung getroffen, welche die Kommunen im hohen Maße interessiren dürfte. In einem Prozesse, welchen die Charité in Berlin gegen unsere Stadtgemeinde angestrengt hatte, war erstere in erster Instanz mit der Klage abgewiesen worden, weil angenommen wurde, daß die hiesige Kommune zur Tragung von Kurkosten, um die es sich handelte, nicht verpflichtet sei. Im Erkenntnisse wurde ausgeführt, daß zwar der in der Charité verpflegte Mensch, für dessen Kurkosten unsere Gemeinde aufkommen sollte, zur Zeit seiner Erkrankung hier sein juristisches Domicil gehabt habe, daß es jedoch hier gar nicht darauf ankomme, sondern daß lediglich der Wohnsitz nach dem Armengesetze von 1852 entscheidend sei. Diesen Wohnsitz habe aber der Kranke zur Zeit seiner Behandlung in der Charité in Berlin gehabt, so daß diese Stadt die in Rede stehenden Kosten zu tragen habe. Das Obertribunal hat diesen Rechtsgrundsatz für durchgreifend erachtet, und damit ein sehr wichtiges Präjudiz aufgestellt.

Ein hies. Arzt war durch irgend eine Person zu einem Kranken gerufen worden mit der Bitte, diesen, ihren Werkführer zu behandeln. Der Arzt that dies und stellte den Kranken wieder her. Da er aber auf gütlichem Wege Zahlung nicht erlangen konnte, so verklagte er die Person, die seine Hülfe in Anspruch genommen hatte. Letztere jedoch behauptete nur im Auftrage des Patienten gehandelt zu haben, und verlangte Abweisung des Klägers. Der Richter jedoch verurtheilte sie, indem er namentlich auf den Umstand Gewicht legte, daß der Kranke in ihren Diensten gestanden habe. Wenn angenommen werden sollte, daß derjenige, welcher den Arzt herbeiruft, unbedingt, so weit nicht etwa aus seiner Stellung, etwa als Bedienter oder Dienstmann, das Auftragsverhältniß klar hervorgeht, zur Zahlung der Medizinalgebühren verpflichtet sei, so würde darin unter Umständen eine Gefahr liegen, das Werk menschlicher Barmherzigkeit zu erfüllen. Auf der andern Seite aber ist auch der Arzt verpflichtet, zu dem Patienten zu gehen, zu welchem man ihn ruft, und da er dabei dem Boten, der zu ihn kommt, vollen Glauben bezüglich seiner Angaben über den Gesundheitszustand des Kranken, namentlich, ob Gefahr vorhanden sei oder nicht, schenken muß, so scheint es billig, daß auch ersterer dem Arzt gegenüber verpflichtet erscheint. Ein vorsichtiger Mann wird also, wenn er sich Weitläufigkeiten nicht aussetzen will, dem Aerzte in solchen Fällen zu erklären haben, daß er für die Behandlungskosten nicht aufkomme.

△ Bromberg. Die Straßenbettelei hat in letzter Zeit so überhand genommen, daß sie für die Ladeninhaber eine wahre Plage geworden. Unsere Suppenanstalt, der Armen-Unterstützungsverein und der Wohlthätigkeitsverein wirken lobenswerth nach allen Seiten.

Auch haben sich die Diebstähle in letzter Zeit leider stark vermehrt, namentlich sind freche Ladeneinbrüche verübt worden.

Im technischen Vereine sprach gestern Herr Garten-Ingenieur Woermann über die Wärmeleitung der verschiedenen Baumaterialien in den Wandungen der Gebäude, Dr. S. Hüppe über die zweckmäßigste Todtenbestattung, und Justizrath Geßler über die Verantwortlichkeit der Gewerksmeister bei Bauten. Das Schinkelfest soll in diesem Jahre im Hotel des englischen Hauses gefeiert werden.

Fräulein Frohn aus Petersburg hat bei ihrem zweimaligen Gastspiel auf der hiesigen Bühne nicht gefallen, dagegen Herr Huvart aus Petersburg und Herr Buchholz aus Danzig sehr. Künftigen Sonntag sollen die „Mottenburger" zum ersten Male gegeben werden. Herr Alex Liebe beginnt am 6. März sein hiesiges Gastspiel.

Literarisches.

[Die Verfasserin der „Goldelse".] Seit die in Keils Verlage erscheinende „Gartenlaube" die Novellen „Goldelse", später „Blaubart", „die zwölf Apostel" und jüngst „das Geheimniß der alten Mamsell" gebracht hat, ist der Name „E. Marlitt" in Aller Munde, allein nur Wenige wissen nähere Einzelheiten über die Dame, trotzdem auch ihr Porträt durch die „Gartenlaube" bekannt wurde.

Gewiß wird es daher unsern Lesern, und namentlich unseren schönen Leserinnen willkommen sein, daß wir an dieser Stelle eine kurze biographische Skizze veröffentlichen, welche den Mangel jener Nummer der „Gartenlaube", welche nur das Porträt der „Verfasserin der Goldelse" enthielt, wenigstens in Etwas ausgleichen mag.

Eugenie John — dies ist der wahre Name der Novellistin, welche unter dem schriftstellerischen nom de guerre E. Marlitt durch ihr schönes Talent jüngst ein so großes Aufsehen erregte — ist die Tochter eines Malers in Arnstadt in Thüringen und steht hoch in den Dreißigen. Schon in ihrer Jugend interessirte sich eine kunstsinnige Dame, die geschiedene Fürstin von Sondershausen sehr warm für sie, und ließ sie zuerst, ihrer schönen Stimme wegen, für die Bühne ausbilden. Eine plötzliche Schwerhörigkeit, welche in Folge einer Erkältung bei Eugenie John eintrat, erstickte ihre theatralische Laufbahn jedoch in ihrem Keime, und längere Zeit lebte Eugenie John in der nächsten Umgebung der Fürstin, deren bevorzugter Liebling sie war und mit welcher sie bedeutende Reisen machte. Ein Rheumatismus — vielleicht auch noch eine Folge jener Kränklichkeit — der oft so schlimm auftritt, daß man der geplagten Dichterin die Feder in die Hand geben muß, mit der sie ihre liebenswürdigen Gebilde auf das Papier wirft, bewog sie, wieder in das Vaterhaus zurückzukehren, wo sie mit der ganzen Familie, ihrem Bruder (der Lehrer an der Realschule in Arnstadt ist) und einer kränklichen Schwester zusammenlebt.

Die uns mitgetheilte Thatsache, daß Eugenie John im letzten Herbste die Eisengießerei Günthernfeld in Gehren besuchte, wo sie sich genau von allen Einzelnheiten belehren ließ, dürfte darauf schließen lassen, daß wir voraussichtlich bald eine neue Erzählung, wozu sie dort Studien gemacht, aus der Feder der begabten Frau zu erwarten haben.

Jedenfalls ist es eine interessante Erscheinung, daß ein so bedeutendes Talent, wie das Eugenie John's, so spät und so glücklich, so mit einem Schlage gleichsam vollendet, wie man an der „Goldelse" — welche sicherlich Niemand für das Debüt einer Schriftstellerin genommen haben wird — ersieht, vor die Oeffentlichkeit trat. — Ein anderes Talent soll die so schnell bekannt gewordene Schriftstellerin noch besitzen, nämlich das der plastischen Nachbildung. In ihrer Jugend hat sie das Haus einer Familie, in der sie ein Jahr lebte, auf das Genaueste in Holz, Kork, Pappe u. s. w. nachgebildet, ja selbst in den einzelnen Räumen jedes Geräth, bis in die kleinsten, geringfügigsten Gegenstände, treu nach der Wirklichkeit hergestellt.

Da Eugenie John, trotz des dringenden Wunsches der Lesewelt, noch nichts über ihre Schicksale und ihren Bildungsgang veröffentlicht hat, so halten wir es für keine Indiskretion, diese wenigen Andeutungen über ihre äußeren Lebensverhältnisse zu machen. Ihr eigenes Ich, ihr geistiges Streben und Wirken wird die Dame gewiß dem großen Kreise ihrer Anhänger, und noch mehr Anhängerinnen, nicht lange mehr vorenthalten. (Ztg. f. Nordd.)

Landwirthschaftliches.

P Inowraclaw. In einer Frühjahrssitzung des vorigen Jahres wurde in unserem landwirthschaftlichen Kreisverein zur genauern Ermittelung des Werthes künstlicher Dünger beschlossen, 24 Centner schwefelsaures Kali und 8 Centner Peru-Guano auf Kosten des Vereins zu beschaffen und zur Anstellung von Versuchen an einzelne Mitglieder zu vergeben. Dies geschah; ein Centner Kali-Dünger kostete 15 Sgr., ein Centner Peru-Guano $5^1/_{12}$ Thlr. Aus den Ergebnissen der Versuche theilen wir Folgendes mit:

Guano wurde auf Kartoffeln verwendet und zwar 1) breit gesäet und eingeeggt, 2) auf Kartoffeln in Prisen gestreut, 3) zwischen die Legestellen der Kartoffeln in Prisen gestreut, 4) aufgeschlossener Guano wie ad 3.

Es ergaben diese Düngungsarten auf der königlichen Domäne Strzelno gegen ungedüngten Boden

ad 1. einen Mehrertrag pro Morgen von . . .	5 Scheffeln,	
ad 3. „ „ „ „ „ . . .	6 „	
ad 4. „ „ „ „ „ . . .	4 „	
in Niesczczewice:		
ad 1. einen Mehrertrag pro Mrg. von	9 Scheffeln	15 Metzen,
ad 2 „ „ „ „ „	7 „	10 „
ad 3. „ „ „ „ „	12 „	4 „
5 Fuhren Stalldung „ „ „	11 „	2 „
in Górki:		
ad 1. u. 2. einen Mindrertrag pro Morgen von	5 Scheffeln,	
Stalldung einen Mehrertrag „ „ „	10 „	

Kalisalz wurde auf Klee angewendet und zwar zu 1, 2 und 3 Centnern pro Morgen. Es ergab gegen nicht mit Kali gedüngten Boden

in Nieszczewice:

1 Centner pro Morgen einen Mindrertrag von . .	23 Pfd.
2 „ „ „ einen Mehrertrag „ . .	78 „
3 „ „ „ „ „ „ . .	215 „

(Hierbei ist zu bemerken, daß das ungedüngte Versuchsfeld eine etwas bessere Lage hatte, und daß der Hagel im Mai den Klee total niederschlug, der zwar kräftig nachwuchs, aber doch gelitten hatte.)

in Górki:

gab 1 Morgen	ungedüngt . . .	$3/4$ vierspänniges Fuder,
1 „	mit Gyps bestreut .	eben so viel,
1 „	mit 1 Ctr. Kali .	1 vierspänniges Fuder,
1 „	mit 2 „ „ .	1 sehr starkes vierspänn. Fuder,
1 „	mit 3 „ „ .	$1^1/_4$ vierspänn. Fuder.

Die angestellten Versuche sind somit günstig zu nennen, denn der Mindrertrag an Kartoffeln in Górki wird Zufälligkeiten zugeschrieben, die ihren Einfluß auch auf andern Ackerstücken gezeigt haben.

In derselben Sitzung, in welcher diese Resultate zur Mittheilung kamen, wurde auch über die Fischereiordnung für die Provinz Posen vom 7. März 1845 berathen nnd beschlossen, die königliche Regierung um Abänderung des §. 3 derselben, welcher die Schonzeit der Fische zu kontroliren zur Unmöglichkeit mache, zu ersuchen, da es wünschenswerth sei, als Schonzeit für alle Fischgattungen eine bestimmte Zeit, etwa vom 1. März bis 1. Juli, festzusetzen.

Vermischtes.

* Sophie Schröder, die einst hochberühmte Tragödin ist am 25 d. zu München gestorben. Sophie Schröder, am 29. Februar 1781 in Paderborn geboren, würde nächsten Sonnabend ihr 87 Lebensjahr vollendet haben, und werden ihre sterblichen Ueberreste 2 Tage vor ihrem Geburtstage, Donnerstag den 27. d. Nachmittags, dem Schoße der Erde zurückgegeben werden. Sophie Schröder war bekanntlich die Mutter unserer zu früh verstorbenen größten dramatischen Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, welche 1805 während des Engagements Sophien's an der Hamburger Bühne geboren wurde. Wie man sich erinnern wird, verließ Sophie Schröder im Jahre 1813 Hamburg, weil Marschall Davoust sie wegen einer auf der Bühne geäußerten patriotischen Improvisation in das Innere vou Frankreich bringen lassen wollte. Ihr künstlerisches Wirken an den Hoftheatern in Wien und München ist bekannt. 1840 wurde Sophie Schröder in Wien pensionirt, im Mai 1854 trat sie jedoch noch einmal bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Kaisers Franz Joseph am Wiener Hoftheater auf. Ihre hervorragendsten Partien waren: Phädra, Medea, Sappho, Merope, Lady Macbeth, Königin Elisabeth.

* Die Thierschutzvereine haben sich gegenwärtig bereits über die ganze Erde ausgebreitet. Europa zählt deren 140, Afrika 2 (Algier und Oran), Amerika 2 (Newyork und San Francisco), Asien 1 (Kalkutta), Australien 1 (Melbourne).

Angekommene Fremde

vom 28 Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Stockhausen aus Offenbach, Bernhardt aus Lissa, Galle aus Nauen, Gemmecke aus Pr. Minden, Eschenhagen aus Dresden, Könemann aus Mainz, Stürtze aus Stettin, Mossner und Direktor Dr. Schellenberg aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Baron v. Langermann-Erlenkamp aus Lubin und Pitsch aus Daleszyn, Justizrath Lorenz aus Zeitz, Apotheker Selle aus Kosten, Assistenzarzt Dr. Müller aus Münster.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Chraplewo, die Bauunternehmer Rauschnig, Plüschke, die Kaufleute Hiller, Köhler aus Breslau, Braun aus Köln und Engels aus Remscheid, die Rentiers Prunk und Franke aus Leipzig, Partikulier Klein aus Berlin, Frau Oberförster Stahr aus Eckstelle.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Menzel aus Stettin, Kroll aus Mühlhausen und Holdheim aus Berlin, Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Königsberg, Revisor Tagmann aus Liegnitz, Disponent Willner a. Berlin, Rentier Wovill aus Rakwitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Sokolnicki aus Sokolnik, v. Mielęcki nebst Frau aus Przeclaw und Frau v. Koczorowska aus Gola, Kommissar Molinek aus Dakowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin und v. Ramcke aus Chociszewo.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v Rejewski aus Sobiesierno und Hardenak aus Lubowice, die Gutsbesitzer Moldenhauer aus Poklatki und Fechner aus Sarbinowo, Privatier Korn aus Kempen, Eigenthümer Oleskiewicz aus Kalisch.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Napieralowicz aus Lechlin, die Gutsbesitzer Liske aus Bolewice und Peiser aus Berlin, Hotelbesitzer Leisner aus Breslau, die Kaufleute Lager und Färber aus Halle a. S.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Trzecieski aus Galizien und Rekowski aus Koszuty, Richter Oswiecimski aus Pleschen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Falkowski aus Pacholewo, Karczewski aus Wyszakowo, Cegielski aus Wodki und Chrzanowski aus Ostrowo, Probst Bulczynski aus Nietrzanowo, Agronom Wojciechowski a. Unija, Substitut Waligorski aus Chludowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Frankenstein aus Berlin, Boas und Kurzweg aus Grätz, Photograph Majewski aus Kosten, Postbeamter Liewald aus Fraustadt, Landwirth Malinowski aus Wojnowice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Schlamm a. Kriewen, Wodke aus Zduny u. Wernitz aus Kiverstädtel, Wirthschafts-Inspektor Philipowski aus Zakrzewo, Landwirth Pesnitz aus Luboschin, Mühlenmeister Ahrns und Forstverwalter Brätsch aus Bentschen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Fröhlich a. Sagan, Gentes aus Wollstein und Warschauer aus Stenschewo, Frau Mendelsohn und Fräul. Unger aus Schrada.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Um einzelne Quartiere meiner Baumschule zu räumen, empfehle ich mehrere Tausend Stück Obstbäume, ebenso Parkhölzer und Ziersträucher zu den billigsten Preisen.

Bartholdshof bei Posen, im Februar 1868.

H. Barthold,
königl. Pflanzungs-Inspektor a. D.

Gemüse- und Blumen-Sämereien empfehle in **frischer,** guter **Qualität** zu **billigen Preisen.**

Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges **Abverlangen franko und gratis.**

Albert Krause, Kunst- und Handels-Gärtner. Posen. Schützenstraße 13. u. 14., unweit der Cegielski'schen Fabrik.

Allerfrüheste **Maierbsen,** eigener Ernte, vorzüglicher Qualität, à Pfund 4 Sgr., à 100 Pfund 9 Thlr. in **Bartholdshof.**

Dominia **Mieszkow** bei Neustadt a. d. W. und **Chorynia** bei Kosten verkaufen gesunde **Zwiebel-Kartoffeln** und sehr schönen rothen **Klee** zur Saat.

Futtermehl,

reine mehlreiche roggene Waare offerirt die **Turbinen-Mühle** in **Kowanowko** bei Obornik.

350 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln, zur Saat sich eignend, verkauft das Gut **Briesen** bei Lang-Goslin.

Victoria-Koch- und Saat-Erbsen

sind auf dem Dominium ***Golęcin*** bei **Posen** zu haben.

Das Dom. ***Gadki*** bei **Kurnik** verkauft **gelbe Saatlupine** und **rothen Kleesamen.**



100 fette Hammel, mit auch ohne Wolle, verkauft das Dominium **Popowo kośc.** bei Schokken.

Elegante französische **Ballroben** von 2 Thalern ab empfiehlt

K. Żupański.

Die neuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

F. W. Mewes, Markt 67.

NB. Proben nach außerhalb werden umgehend zugesandt.

Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt nach den neuesten Modellen und zu den billigsten Preisen ***P. Knauth,*** **Posen,** gr. Gerberstr. Nr. 20.

Mehrere **Kastenfenster, Weinkisten** sind zu verkaufen in ***Mylius' Hôtel.***

Schwungpflüge neuerer Konstruktion, von reinem Schmiede-Eisen — ohne alle Holzbestandtheile — welche in der hiesigen Gegend bei renommirten Gutsbesitzern bereits eingeführt sind und sich als praktisch bewährt haben, worüber sachverständige Gutachten vorgelegt werden können, empfehle ich in zwei verschiedenen Sorten zum Preise von 8 und 9 Thlr.

Schmiegel, den 24 Februar 1868.

T. Radkiewicz,
Kaufmann.

GUARANA Ein vorzügliches Mittel gegen **Migraine, Kopfweh** und **Gesichtsschmerz** von ***Grimault & Co.,*** Apotheker in Paris.

Die wohlthätigen Erfolge dieser aus Brasilien stammenden Substanz sind meistens so sicher, daß man sie dem Publikum vertrauensvoll zum Gebrauche empfehlen kann. In den meisten Fällen genügt ein einziger Versuch, um sich von der Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, und ist dasselbe auch in der in diesem Jahre von der französischen Regierung veröffentlichten Pharmacopoe aufgenommen worden.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner,*** Dr. ***Mankiewicz,*** Apotheker.

Ein sehr gut erhaltener **Polysander-Flügel,** engl. Mechanik, 7oktav. mit 6 Spreizen u. Eisenplatte, steht umzugshalber billig zu verkaufen bei ***C. Kirst.*** St. Martin 60.

Ein fast ganz neuer **Einsegnungsrock** ist zu verkaufen, Sandstr. Nr. 6. bei ***Loeschke.***

Für die Herren Brennerei-Besitzer.

Mehrere öffentliche Empfehlungen der vorzüglichen Leistungsfähigkeit der **Einecke-schen Apparate** veranlaßten mich, für hiesige Brennerei einen neuen Apparat durch denselben Fabrikanten, Herrn **A. Einecke** in **Czempin** fertigen zu lassen und ihn während des Betriebes aufzustellen. Nachdem ich mich mehrere Wochen genau von der erfreulichen Leistungsfähigkeit des Apparates Ueberzeugung verschafft habe, nehme ich ebenfalls Veranlassung, obige Firma warm zu empfehlen. Das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen, weil die Maische von 50 Scheffeln Kartoffeln in höchstens 3 Stunden rein abgebrannt wird und der gezogene Spiritus sich durchschnittlich auf 86% Tr. stellt.

Politzig bei Meseritz, 24. Februar 1868.
v. Wedell.

Bordeaux—Stettin.

Erste Expedition gegen 5. März per A. I. Dampfer „Dresden" (ohne die Güter unterwegs zu transbordiren). Weine in größeren Partien werden das Oxhoft zu 2 Thlr. vier Groschen und 10 Proz. Primage angenommen bei ***F. Iver - Stettin*** und ***Hte. Worms-Bordeaux.***

Tägliche Sendungen frischer **Austern** empfehlen zum billigsten Preise

Th. Baldenius Söhne,
Wilhelmsplatz 15,
früher **C. Schippmanns Nachfolger.**

Trocknes frisches **Salz** halten in allen Sorten stets vorräthig und geben solches zum billigsten Preise ab

A. Labisch. Leib Lewin.
Obornik.

Eine große Partie feinster Moskauer Zuckerschooten empfing und empfiehlt das Pfund à 20 Sgr., eine zweite Qualität à 15 Sgr.

A. T. Trepte,
Hoflieferant,
Berlin, Kurstraße 49 a. nahe der Jägerstr.

Frische Kieler Sprotten und Astrachaner Kaviar empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Fette Kieler Speckbücklinge u. Kieler Sprotten empfing

A. Cichowicz.

Zu vermiethen:
Auf sogleich eine möblirte Wohnung (2 Zimmer) für einen einzelnen Herrn Langestr. 3.

Gr. Ritterstr. 6., 2 Tr., ein möbl. Z. zu verm.

Zu vermiethen Wilhelmspl. 12. bald oder zu Michaelis c.:
1) der mit eleganten 2 Schaufenstern eingerichtete Laden nebst angrenzenden Lokalitäten und Keller-Einrichtungeu, bis jetzt von Herrn v. Kurnatowski inne gehabt, und
2) der eben erst neu ausgebrochene Laden nebst eleganten Schaufenstern, sofort zu beziehen oder auch **zum 1. April c.,** wozu auch eine kleine Wohnung und Atelier gegeben werden können.

Große Gerberstraße Nr. 3. ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche rc. vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 15., Parterre rechts ist zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen. Näheres daselbst in ***Baldenius'*** Weinhandlung.

Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60. sind **drei Stuben im 1. Stock,** sich zu einem **Geschäft** oder Werkstelle eignend, **sogleich** zu vermiethen Näheres **St. Martin Nr. 9., 2 Tr.**

Lindenstr. 5. 2 Tr. sind 2 möbl. Z. zu verm.

Eine erfahrene zuverlässige Wirthschafterin, die mit der Küche genau Bescheid weiß, wird zum 1. April gewünscht. **R. Jacobi. Trzcionka** pr. Kuslin.

Ein Lehrling wird zu Ostern gesucht vom Apotheker ***A. Mielke*** in Schwersenz.

Ein seit 18 Jahren der Landwirthschaft Angehörender, in verschiedenen renommirten Wirthschaften ununterbrochen thätig gewesener, nur mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter **Inspektor** sucht von Johannis als solcher eine andere selbstständige Stellung.

Adresse: ***F. R.*** poste rest. **Markowitz.**

Ein evang. **Philologe,** fleißig und tüchtig, sucht zum 1. April c. eine **Hauslehrerstelle** Gütige Offerten unter Chiffre **Dr. N. Markowice** poste rest.

Einen tüchtigen Hofbeamten, der auch polnisch spricht, sucht zum 1. April **R. Jacobi. Trzcionka** pr. Kuslin.

Die Wirthschafts-Beamtenstelle auf dem Dom. **Laszkow** bei Pleschen ist bereits besetzt.

Die Hofinspektor-Stelle in **Gowarzewo** ist bereits besetzt.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich meinen Sohn **Paul Welst** wegen unverdienter Mißhandlungen aus der Lehre des Herrn Friseurs **Louis Gehlen** hier genommen habe.

J. Welst.

Johann Pieczyński, 25 Jahre alt, geistesschwach, hat am 19. d. Abends Robakow bei Kurnik verlassen und treibt sich irrsinnig umher Ich bitte, mich von dessen Aufenthalt zu benachrichtigen, damit ich ihn bald abholen kann. **Robakow** bei Kurnik.

Margarethe Pieczyńska,
Mutter des Verschollenen.

Lessing's Werke, große Original-Ausg. 10 Thle. in 5 höchst eleganten Bänden $2\frac{5}{6}$—3 Thlr.
Göthe, Ged., eleg geb. 10 Sgr.
Schiller, " " $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Göthe, Faust, " " 8 Sgr.
Lessing, poet. u dramat. Werke, eleg. geb. 15 Sgr.
Humboldt, Kosmos. 4 Bde. elegant geb. $2\frac{2}{3}$ Thlr.
Vorräthig bei

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Für meine
deutsche Leihbibliothek
sind in diesem Monate neu angeschafft: **Reuter, Fr.,** sämmtliche Werke. — 3 **Waldow,** Schwarze Käthe. — 2 **Heyse,** Novellen und Terzinen. — 6 **Marlitt,** Geh. der alten Mamsell. — **Holtei,** Erlebnisse eines Livréedieners. — **Schweichel,** Im Hochlande. — 2 **Winterfeld,** Herr v. Filz. — **Hackländer,** 12 Zettel. — **Raabe,** Abu Telfan. — 6 **Marlitt,** Goldelse. — 2 **Puttlitz,** die Halben rc. rc. rc.

Sämmtliche hervorragende Novitäten werden sofort nach Erscheinen in mehreren Exemplaren angeschafft.

Abonnementspreis für ein vollständiges Werk $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Monat.

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Ein **Hund,** langharig, Bologneser, ist mir entlaufen oder abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Gartenstraße Nr. 12. ***E. Jahnke.***

Die Landwirthe des Kreises Posen werden dringend ersucht, sich in einer den Kreis betreffenden Angelegenheit am 2. März d. J. Nachmittags 3 Uhr im Odeum zu Posen zu einer Besprechung einzufinden.

v. Zedtwitz. Meisner. Bayer-Golenczewo. C. Hoffmayer-Schwersenz. Krueger. Otto H. v. Treskow. Petzel. Bayer-Skorzewo.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend 8 Uhr Abends.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 1. März Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.
Montag den 2. März Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst: Herr Pastor Schönborn.
Freitag den 6. März Abends 6 Uhr, 2. Passions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend den 29. Februar Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Sonntag den 1. März Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.
Mittwoch den 4. März Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 6. März Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 1. März Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Haendler. — Abends 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.
Dienstag den 3. März Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 1. März Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Montag den 2. März Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Missionsstunde: Hr. Pastor Kleinwächter.
Mittwoch den 4. März Abends 7 Uhr: Passionsandacht: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis 27. Febr.:
getauft: 11 männliche, 9 weibliche Pers.,
gestorben: 8 männliche, 6 weibliche Pers.,
getraut: 6 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 29. Febr. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Zur Gedenkfeier Moses', als am **Sonntag den 7. Adar, Festrede** des Predigers Hrn. ***Plessner,*** Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr **in der neuen Betschule.**
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Herzer** von einem kräftigen Töchterchen zeigt hiermit allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an

Amt Birnbaum, den 27. Februar 1868.

O. Petzel,
königlicher Oberamtmann und Deichhauptmann.

Heute Morgen $2\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte und Vater der Schiffsbaumeister **Ferdinand Neumann** in seinem 51. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend zeigt dies statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an die trauernde Gattin und Kinder

Emilie Neumann.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Venetianer-Straße Nr. 18. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Ober-Inspektor Gubisch zu Chudopsice bei Pinne mit Fräul. Auguste Hamann aus Beuthen a. O.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 28. Februar: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Sonnabend den 29. Februar, bei aufgehobenem Abonnement, Benefiz für Fräulein **Helbig: Donna Diana.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Spanischen von C. A. West.

Sonntag den 1. März: **Aus bewegter Zeit.** Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl. Musik von A. Lang. — Vorher: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Montag den 2. März: **Der Statthalter von Bengalen.** Schauspiel in 4 Akten von H. Laube.

Nicht zu übersehen!

Mein Theater **Germania,** Alten Markt Nr. 10., ist Sonnabend, Sonntag und Montag zum letzten Male geöffnet. Man hat die vollständige Darstellung der Erschießung und der Beerdigung des Kaisers Maximilian, welche am 18. Januar 1868 in Wien stattgefunden, und ist dies das Interessanteste, was man jetzt aufgestellt hat. Zum Schluß wird sich die junge Insulanerin produciren. Von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 28. Februar
Konzert und große Vorstellung
der Akrobaten-, Gymnastiker-, Seiltänzer- und Pantomimen-Gesellschaft
Kolter-Weitzmann.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Nummerirter Platz 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr. **Emil Tauber.**

Volksgarten-Saal.

Sonnabend den 29. Februar:
Abendbrot.
Concert.
Kränzchen.
Von 7—9 Uhr Konzert.
Von 9—1 Uhr Kränzchen.
Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Emil Tauber.

Berg-Halle.

Sonnabend den 29. Februar **Eisbeine,** wozu ganz ergebenst einladet
Carl Blaschke, Bergstr. 14.

Morgen Abend, den 29. d. **Eisbeine** in der Fiedlerschen Restaur. Mühlenstr. 3. ***Krause.***

Posener Marktbericht vom 28. Februar 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	4	—	—	4	2	6
Mittel-Weizen	3	22	6	3	25	—
Ordinärer Weizen	3	12	6	3	15	—
Roggen, schwere Sorte	3	3	9	3	5	—
Roggen, leichtere Sorte	3	1	—	3	2	—
Große Gerste	2	6	3	2	10	—
Kleine Gerste	2	5	—	2	7	6
Hafer	1	14	—	1	16	—
Kocherbsen	2	25	—	2	27	6
Futtererbsen	2	20	—	2	22	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	—	—	2	2	6
Kartoffeln	—	24	—	—	25	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	12	—	—	14	—	—
Weißer Klee, dito dito	16	—	—	19	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	10	—	—	10	15	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 28. Februar 1868.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 25 Wispel, pr. Februar $75\frac{1}{4}$, Febr.-März $75\frac{1}{4}$, März-April $75\frac{1}{4}$, Frühjahr $75\frac{1}{2}$, April-Mai $75\frac{1}{4}$, Mai-Juni $75\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 3000 Quart, pr. Februar $18\frac{11}{12}$, März $19\frac{1}{24}$, April $19\frac{5}{12}$, Mai $19\frac{3}{4}$, Juni $20\frac{1}{12}$, Juli $20\frac{1}{2}$.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen per Februar ist der Regulirungspreis für **Roggen** auf $75\frac{1}{4}$, für **Spiritus** auf $18\frac{11}{12}$ festgestellt worden.

[Privatbericht.] **Wetter:** Trübe. **Roggen:** Weichend, gek. 25 Wispel, Regulirungspreis $75\frac{1}{4}$, pr. Februar $75\frac{1}{4}$ Gd., Febr.-März $75\frac{1}{4}$ Gd., Frühjahr $75\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz, Br. u. Gd., April-Mai 75 Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $75\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Juni-Juli $74\frac{3}{4}$ Gd. u. Br., Juli-August $66\frac{1}{2}$ bz. u. Gd.

Spiritus: Flau, gek. 3000 Quart, Regulirungspreis $18\frac{11}{12}$, pr. Febr. $18\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., März 19—$19\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ bz. u. Br., April $19\frac{5}{12}$ Br., April-Mai $19\frac{7}{12}$ Gd. u. Br., Mai $19\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Juni $20\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., Juli $20\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Februar. Wind: WNW. Barometer. 28². Thermometer: Früh 7° +. Witterung: Bei bedecktem Himmel warme Luft.

Die von gestern her gedrückte Stimmung für Roggen verflaute hente vollständig, und eröffnete das Geschäft reichlich 2 Rt. niedriger gegen gestern. Eigner effektiver Waare wollten ihre Forderungen nicht diesen Preisen entsprechend ermäßigen, daher stockte der Umsatz.

Weizen loko leblos, Termine neuerdings merklich niedriger.

Hafer flau, loko sowohl wie auf Termine waren Käufer sichtlich im Vortheil.

Rüböl erschlaffte, da es an Kauflust fehlte. Zurückhaltung der Abgeber verhinderte größeren Druck

Spiritus hat man im Beginn des Marktes wesentlich billiger verkauft, ein Theil des Rückschritts wurde später zwar eingeholt, doch war schließlich die Haltung nicht fest.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 93—110 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 93 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni $93\frac{3}{4}$ a 94 a $93\frac{3}{4}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 78—$79\frac{1}{2}$ Rt. bz., gering. $76\frac{1}{2}$ a 77 Rt. bz., Febr.-März $77\frac{1}{2}$ a $76\frac{1}{2}$ a 77 Rt. bz, März-April $77\frac{3}{4}$ a $76\frac{3}{4}$ a 77 bz., April-Mai 78 a $77\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $78\frac{1}{3}$ a $77\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Juni-Juli $76\frac{1}{2}$ a 76 bz., Juli-August 71 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—59 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 36—38 Rt. nach Qualität, 36 a 37¼ Rt. bz., per diesen Monat 36¾ Rt. Br., Febr.-März 36¾ Br., April-Mai 36¾ a ½ a ⅝ bz., Mai-Juni 37¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 70—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 70—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—87 Rt.

Rübsen, Winter- 77—86 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10½ Rt. Br., per diesen Monat 10 5/12 a ⅜ Rt. bz., Febr.-März 10 5/12 a ⅜ bz., März-April 10 5/12 a ⅜ bz., April-Mai 10½ a 11/24 bz., Mai-Juni 10⅜ Rt., Juni-Juli 10¾ bz., Juli-August 10¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 11 1/12 a 1/24 bz.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19 19/24 Rt. bz., per diesen Monat 20 Rt. Br., 19 11/12 Gd., Febr.-März 20 Br., 19 11/12 Gd., April-Mai 20 1/12 a ⅙ bz. u. Br., ⅛ Gd., Mai-Juni 20¼ a ⅓ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 20⅔ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., Juli-August 21 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 21 5/12 Br., ⅓ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾—6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 7/12—5 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 5/12—5⅙ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 27. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, milde Luft, stürmisch, + 9° R. Barometer: 28. Wind: SW.

Weizen weichend bezahlt, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 100—104 Rt., bunter 98—102 Rt., weißer 104—108 Rt., ungarischer 93—100 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Februar 103, 102½, 102 Rt. bz., 102¼ Br., 102 Gd., Mai-Juni 102¼ Br.

Roggen weichend bezahlt, Schluß behauptet, p. 2000 Pfd. loko 77—80 Rt., p. 82/83pfd. 81 Rt., pr. Februar 79 Rt. nominell, Frühjahr 80, 78, 78½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 79 bz., 78½ Br., Juni-Juli 77 Br., Juli-August 72 Br.

Gerste behauptet, p. 1750 Pfd. loko nach Qualität 54—58 Rt., Oderbr. 54½—55 Rt., schles. pr. Frühjahr 56 Rt. Br., do. p. 69/70pfd. 57 Rt. Br.

Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 39½—41½ Rt., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 41½, 41 Rt. bz., Br. u. Gd.

Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 70½—73½ Rt., Koch- 74—75½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 74 Rt. Br.

Wicken loko nach Qualität 64—65½ Rt.

Lupinen loko gelb 37—38 Rt.

Rapskuchen loko hiesige 2¼ Rt. bz.

Rüböl stille, loko 10⅔ Rt. Br., pr. Febr.-März 10 7/12 Br., März 10 13/24 bz., April-Mai 10 7/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 10⅚ Br., 10¾ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 20 1/12 Rt. bz., pr. Februar 19⅞, ⅝ bz., Frühjahr 20¼ bz. u. Br., Mai-Juni 20½ Br., Juni-Juli 20¾ Br.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Roggen 79 Rt., Rüböl 10 7/12 Rt., Spiritus 19⅝ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. bz., pr. Februar 6 11/12 Rt. bz.

Schweineschmalz, amerik. 5 Sgr. 7½ Pf., 5 Sgr. 8 Pf., 5 Sgr. 8½ Pf. tr. bz., auf Lieferung 5⅔ Sgr. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 11½—12, mittel 12½—13½, fein 14—14½, hochfein 14¾—15. — Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20½—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) weichend, pr. Februar und Febr.-März 73½ bz., März-April 74 bz., April-Mai 75¾—½—75 bz., Mai-Juni 76 Br.

Weizen pr. Februar 97½ Br.

Gerste pr. Februar 57 Br.

Hafer pr. Februar 59 Gd., März-April 60—59½ bz., April-Mai 60—59¾ bz.

Raps pr. Februar 92 Br.

Rüböl niedriger, loko 10⅙ Br., pr. Februar und Febr.-März 10 1/12 Br., März-April 10 bz., April-Mai 10 1/24 bz., 10 1/12 Br., Mai-Juni 10⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 10 7/12 Br.

Spiritus niedriger, gek. 5000 Quart, loko 19⅓ Br., **19 1/12 Gd.,** pr. Februar und Febr.-März 19⅙ bz., April-Mai 19 5/12 bz., Juli-August 20⅓ bz, August-Septbr. 20 5/12 Gd.

Zink ruhig. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 27. Februar 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	119—121	116	108—111 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	117—119	114	106—110 „	
Roggen	95—96	94	91—93 „	
Gerste	69—71	67	60—64 „	
Hafer	45—46	44	42—43 „	
Erbsen	82—85	79	75—78 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	194 Sgr.	184 Sgr.	174 Sgr.
Winterrübsen	182 „	172 „	162 „
Sommerrübsen	170 „	160 „	150 „
Dotter	166 „	156 „	146 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. Februar. Weizen 90—98 Rt., Roggen 80—82 Rt., Gerste 50—58 Rt., Hafer 35—36½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine gewichen. Loko ohne Faß 19⅞ Rt., pr. Februar und Febr.-März 20 1/12 Rt., März-April 20⅓ Rt., April-Mai 20⅔ Rt., Mai-Juni 21 Rt., Juni-Juli 21½ Rt., Juli-August 21⅞ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 19 5/12 Rt., März 19⅓ Rt. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 27. Februar. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 6° Wärme. Mittags 8° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 102—108 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 109—111 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 78—79 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 72—75 Thlr., Futtererbsen 68—72 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 59—63 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen ruhig, bunter 740, hellbunter 800, hochbunter 835 Fl. Roggen unverändert, loko 600 Fl. Kleine Gerste —, große Gerste —. Weiße Erbsen —. Hafer —. Spiritus loko 20 11/12 Thlr. Geschäft durch auswärtige Produktenberichte gedrückt.

Köln, 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trübe. Weizen niedriger, loko 9, 25, pr. März 9, 10, pr. Mai 9, 15. Roggen flau, loko 8, 7½, pr. März 8, 4, pr. Mai 8, 9. Rüböl unverändert, loko 12, pr. Mai 11 17/20, pr. Oktober 12 3/10. Leinöl loko 12 5/10. Spiritus loko 23½.

Bremen, 27. Februar. Petroleum, Standard white, loko 5¼.

Liverpool (via Haag), 27. Februar, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest. New Orleans 9¾, Georgia 9½, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8½, good middling Dhollerah 8¼, Bengal 7⅜, good fair Bengal 7⅞, New fair Domra 8⅝, good fair Domra —, Pernam 10¼, schwimmende Orleans 9½, Savanna 9¼.

Paris, 27. Februar, Nachmittags. Rüböl pr. Februar 97, 50, pr. Mai-August 94, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 94, 00. Mehl Baisse, pr. Februar 89, 75, pr. März-April 89, 50. Spiritus pr. Februar 76, 00.

Amsterdam, 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen weichend, pr. März 299½, pr. Mai 305½, pr. Juli 290. Raps pr. Oktober 69½.

Antwerpen, 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Odessaer Weizen 42½ a 43, behauptet, ungarischer Roggen 31½. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig, auf Termine geschäftslos. Raffin., Type weiß, loko 44½ bz u. Br.

Havanna, 26. Februar. (Pr. atlantisches Kabel.) Zucker und Wechsel auf London unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Febr.	Nachm. 2	27" 11''' 15	+ 7°5	W 3	trübe. Cu-st.
27. „	Abnds. 10	27" 11''' 46	+ 6°1	SW 2-3	bedeckt. St.
28. „	Morg. 6	27" 11''' 48	+ 5°1	W 2	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Februar 1868 Vormittags 8 Uhr 10 Fuß 11 Zoll.
„ „ 28. „ „ „ „ „ 10 „ 10 „

Pogorzelica, am 26. Februar 1868 Nachmittags 2 Uhr 8 Fuß 11 Zoll.
„ „ 27. „ „ „ „ „ 9 „ — „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. Februar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅜ B
do. 54, 55, 57	4½	95¾ bz 57r95½ [bz
do. 56	4½	95¾ bz
do. 1859, 1864	4½	95½ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 G
Kur-u Neum. Schldv	3½	78 B
Berl. Stadt-Obl.	5	102 B
do. do.	4½	96 G
do. do.	3½	78 B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76¼ bz
	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	83¾ etw bz G
Pommersche	3½	75⅜ bz
do. neue	4	86 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ G
Schlesische	3½	83 bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ G
do.	4	82¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90¾ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91 B
Pommersche	4	90⅞ B
Posensche	4	88¾ bz
Preußische	4	88½ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	91 B
Schlesische	4	90¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¼ bz
do. National-Anl.	5	58¼ bz G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	67 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	77½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	74½-73¾ bz, März
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	49 bz [73¾-½ bz G
do. Slb.-Anl. 1864	5	64⅛ bz
Italienische Anleihe	5	45⅞-½ bz G, März
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64½ G [45⅝-⅜ bz
6. do.	5	76½ bz
Englische Anl.	5	85 bz G
N. Russ. Egl. Anl	3	52⅜ B
do. v. J. 1862	5	84¾ Pst bz
do. 1864	5	87½ B
do. engl.	5	85¼ B
do Pr.-Anl. 1864	5	103¾ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 65 G
do. kl.	4	64½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	96 G
Amerik. Anleihe	6	76⅛-75¾-⅞ bz M.
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29⅜ etb [75¾-½-¾ b
Dessauer Präm. Anl.	3½	96½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 B
Berl. Handels-Ges.	4	112¾ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	100 bz G
Bremer do.	4	115½ B, jg. 112½
Coburger Kredit-do.	4	77 G [G
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 B
Darmstädter Kred.	4	86½ bz
do. Zettel-Bank	4	95¼ B
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	112¼ B
Genfer Kreditbank	4	26½-¾ Post bz G
Geraer Bank	4	98⅝ etw bz
Gothaer Privat do.	4	89½ G
Hannoversche do.	4	79 bz G
Königsb. Privatbk.	4	111½ G
Leipziger Kreditbk.	4	90 B
Luxemburger Bank	4	82½ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	91 G
Meininger Kreditbk.	4	91½ B
Moldau. Land. Bk.	4	19 B vll. 57 B
Norddeutsche do.	4	118 B
Oestr. Kredit- do.	5	83½-83 bz, Mr
Pomm. Ritter- do.	4	83½ B [83½-82¾
Posener Prov. Bank	4	99¾ G [bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 bz G
Schles. Bankverein	4	111¾ bz
Thüring. Bank	4	64½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	110⅞ G
Weimar. Bank.	4	85 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
do. do. Certific.	4½	100¾ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70¾ G
do. II. Em.	5	73½ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	92¼ B
do. V. Ser.	4½	91¼ bz B VI 89 [B
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	91 G
III. S. (Dm.-Soest	4	82½ B
do. II. Ser.	4½	91 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
do. Litt. B.	4	96 G
Berlin-Hamburg	4	91¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87½ G
do. Litt. B.	4	87½ G
do. Litt. C.	4	85 bz G
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	85¼ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	83¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	94¾ bz VI 83½ [B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92 B
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	101¾ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	83 bz G
do. V. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ bz G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85¾ G
Magdeb. Halberst.	4½	96¾ G
Magdeb. Wittenb.	3	67½ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ G
Niederschles. Märk.	4	88 G
do. II. c.	4	84¾ G
do. conv.	4	88 G
do. conv. III. Ser.	4	85½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77½ G
do. Litt. C.	4	85 G
do. Litt. D.	4	85½ bz
do. Litt. E.	3½	77½ G
do. Litt. F.	4½	93¼ B
Oestr. Französ. St.	3	265 bz. n 258
Oestr. südl. Staatsb.	3	217½ bz [bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78½ B
do. Prior. Obl.	4½	91½ G
do. 1862	4½	91½ G
do. v. Staat garant	4½	95¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	92¾ B
do. II. Em.	4½	92¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	88 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	4½	97 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	30½ bz
Altona-Kieler	4	123½ bz B
Amsterd. Rotterd.	4	102 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	135⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	208½ bz
Berlin-Hamburg	4	163¾ bz B
Berl. Potsd. Magd.	4	195½ bz
Berlin-Stettin	4	136¼ G
Berlin-Görlitz	4	79½ bz
do. Stamm-Prior.	5	97⅝ G
Böhm. Westbahn	5	65¼ bz ult. —
Bresl. Schw. Freib.	4	119 bz
Brieg-Neiße	4	91 G
Cöln-Minden	4	135½ bz G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	86¾ bz
do. do.	5	90⅞ B
Gal. C.-Ludwg.	5	90 bz ult. —
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ bz
Märkisch-Posen	4	67-66-67 bz
do. Prior.-St.	5	84¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	165¼ B
Magdeb. Leipzig	4	203 et bz B n. 138½
Magdeb. Wittenb.	4	— — [B
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	78½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	74 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	95⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	185½-185 bz [bz
do. Lt. B.	5	163 bz [150¾-50
Oest. Franz. Staat.	5	151½-50¼ bz, Mrz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102¼-1½ bz März
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ bz [101¾-1-¼ bz
Rheinische	4	117¾-118 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	80 bz
Stargard-Posen	4½	92¼ et bz B [etw bz
Thüringer	4	133⅞ bz G, l. 120

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112¾ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 G
Dollars	—	1. 12¾ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	87¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	158½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	133¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	109 etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	35⅝ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 27. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143⅞ bz
do. 2 M.	3½	143⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87⅝ bz
do. do. 2 M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93¾ bz
do. do. 3 M.	7	92⅞ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅞ G
Warschau 90 R. 8 T.	6	84¾ bz

Die Börse war heut sehr matt; die Pariser Abendkurse hatten einen sehr ungünstigen Einfluß geübt, zumal die dortigen Depeschen von politischer Verstimmung sprechen. Dies, so wie die Liquidation wirkten drückend, so daß die Kurse meist niedriger anfingen und weiter wichen. Auch fremde Papiere und Eisenbahnen waren matter, sogar Amerikaner trotz besserer Newyorker Notirungen. Das Geschäft wurde durch die Liquidation belebt, namentlich in Lombarden, Italienern und Amerikanern. Eisenbahnen waren matter, Rheinische, Bergisch-Märkische, Köln-Mindener, Mainzer, Märkisch-Posener waren belebt, wenn auch nicht so sehr als in den letzten Tagen. Russische Papiere waren matter, 1862er Loose und neue Prämienanleihe in gutem Verkehr, Pfandbriefe niedriger. Preußische Fonds still und behauptet; Russische Prioritäten weniger animirt als bisher, Koslow-Woronesch höher. Deutsche Fonds still. Wechsel in schwachem Verkehr. — Bedeutende Umsätze fanden in Genfern statt. Rudolfsbahn 71 Geld. — Die Liquidation ging leicht von Statten und blieben die Re- und Deportsätze meist unverändert.

Breslau, 27. Februar. Bei mäßig belebtem Verkehr waren die Kurse im Allgemeinen gut behauptet und sind Amerikaner und Italiener eine Kleinigkeit theurer bezahlt worden.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 74½ bz u B. do. 1864 50 B. Bayrische Anleihe —. Minerva 35⅝ bz u B. Schlesische Bank 111¾ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 83⅝-⅞ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 77⅞ G. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 92⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 89½ B, 88⅞ G. Märk.-Posener 85 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¼ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Reiſſe-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 185¾ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 73⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73⅝ B. Kosel-Oderberg 83¾-84⅛ bz u B. Amerikaner 76¼-⅛ bz u G. Ital. Anleihe 45⅞-¾ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau. Ultimoregulirung etwas schwieriger.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95½. Wiener Wechsel 102½ B. 5% östr. Anleihe von 1859 67½. Oestr. National-Anl. 56⅝. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 51⅝. 4½% Metalliques 44½. Finnländ. Anleihe 81¾. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅝. Oestreich. Bankantheile 731. Oestr. Kreditaktien 194½. Darmstädter Bankaktien 222. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 91⅞. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 263. Oestreich. Elisabethbahn 122. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156½. Hessische Ludwigsbahn 132. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 54½. Bayerische Prämien-Anleihe 99⅞. Neue Badische Prämienanleihe 98⅝. Badische Loose 51¾. 1854er Loose —. 1860er Looſe 73⅞. 1864er Loose 85½. Russ. Bodenkredit —.

Frankfurt a. M., 27. Februar, Abends. Effekten-Societät. Flau auf Paris. Kreditaktien 191, 1860er Loose 72⅞, steuerfreie Anleihe 50¾, Staatsbahn 260¾, Amerikaner 75½, pr. medio 75.

Hamburg, 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei matter Haltung wenig Geschäft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84⅞. National-Anleihe —. Oestreich. Kreditaktien 82⅝. Oestr. 1860er Loose 73⅞. Staatsbahn 554½. Lombarden 375½. Italienische Rente 44⅞. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119. Rheinische Bahn 116½. Nordbahn 94¾. Altona-Kiel 122. Finnländ. Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 98½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 97¾. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 68⅝. Diskonto 2%.

Wien, 27. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß fester. Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 30. 5% Metalliques 58, 80. 1854er Loose 76, 50. Bankaktien 718, 00. Nordbahn 177, 00. National-Anlehen 66, 40. Kreditaktien 191, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 258, 80. Galizier 205, 00. Czernowitzer 182, 00. London 116, 80. Hamburg 86, 25. Paris 46, 45. Frankfurt 97, 25. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 149, 00. Kreditloose 132, 25. 1860er Loose 84, 90. Lombard. Eisenbahn 175, 70. 1864er Loose 83, 70. Silber-Anleihe 74, 00. Anglo-Austrian-Bank 117, 75. Napoleonsd'or 9, 36. Dukaten 5, 59. Silberkupons 114, 50.

Wien, 27. Februar. [Abendbörse.] Anhaltende Baisse. Kreditaktien 189, 00, Staatsbahn 256, 30, 1860er Loose 84, 20, 1864er Loose 82, 80, Nordbahn 176, 30, Galizier 203, 50, Lombarden 173, 10, Napoleonsd'or 9, 37½.

London, 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92 13/16. 1% Spanier 35 13/16. Italienische 5% Rente 45⅜. Lombarden 15¼. Mexikaner 15¼. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 84½. Silber 60 11/16. Türk. Anl. de 1865 32½. 6% Ver. St. pr. 1882 fest 71⅞.

London, 27. Februar, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,117,850 (Abnahme 255,310), Baarvorrath 21,349,789 (Zunahme 157,640), Notenreserve 12,004,640 (Zunahme 399,955) Pfd. St.

Paris, 27. Februar, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 27½, Italienische Rente 45, 90, Lombarden 382, 50, Staatsbahn 557, 50, Amerikaner 81. Matt.

Paris, 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten. 3% Rente 69, 27½, Italienische Rente 45, 80.

[Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 18, Guthaben des Staatsschatzes um 2½, laufende Rechnungen der Privaten um 6½ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um 9½, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅓, Notenumlauf um 2½ Millionen Frcs.

Paris, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Starkes Angebot, Schluß günstiger. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 30-68, 77½-59, 02½. Italien. 5% Rente 45, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 551, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 220, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 376, 25. Oestr. Anleihe de 1865 351, 25 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅞.

Newyork, 26. Februar, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅞. Goldagio 41. Bonds 111. do. de 1885 109. do. de 1904 104¾. Illinois 137⅞. Eriebahn 67½. Baumwolle 22½. Mehl 10 D. 50 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 26.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.